Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

№ 48. **Mittwoch den 26. Februar 1902.** **XX. Jahrg.**

Für den Monat März kostet die „Thorner Presse" mit dem Illustrirten Sonntagsblatt durch die Post bezogen 67 Pf., in den Ausgabestellen 60 Pf.

Bestellungen nehmen an sämmtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.

Geschäftsstelle der „Thorner Presse",
Katharinenstr. 1.

Prinz Heinrich in Amerika.

Am Sonntag Vormittag 11 Uhr, also beinahe 24 Stunden nach der programmmäßigen Zeit, ist Prinz Heinrich an Bord des Dampfers „Kronprinz Wilhelm" im Hafen von Newyork eingetroffen. Das Wetter war am Freitag und Sonnabend so schlimm gewesen wie seit langen Jahren nicht. Alles war mit Schnee und Eis bedeckt. Zuguterletzt aber trat klares Wetter ein, sodaß die Einfahrt des „Kronprinz Wilhelm" in den Hafen bei herrlichstem Sonnenschein erfolgte.

Wir berichten in folgendem über die Begebenheiten des ersten Tages, den der Bruder des deutschen Kaisers in Amerika verlebte, bringen jedoch vorher noch eine Schilderung der Ueberfahrt von Cherbourg nach Newyork. Sonntag den 16. d. Mts., 9 Uhr abends verließ der „Kronprinz Wilhelm" Cherbourg bei sternklarem Wetter. Bald außerhalb des Hafens erhob sich eine leichte Dünung, die während der Nacht zu Montag stetig zunahm; gleichwohl ging das Schiff mit unverminderter Geschwindigkeit. Prinz Heinrich widmete sich Montag Vormittag der Besichtigung der Maschinenräume, unterhielt sich auf das liebenswürdigste mit dem Personal und ließ sich alle Einzelheiten der gewaltigen Doppelmaschine eingehend erklären. Das fallende Barometer zeigte von Mittag an das Herannahen eines Minimums an. Die Nacht zu Dienstag brachte zunehmenden Nordwestwind, der am Dienstag Vormittag einen stürmischen Charakter annahm und am heftigsten zwischen 9 und 11 Uhr wurde, sodann etwas abflaute, doch herrschte fortwährend schwere Dünung. Der Prinz verfolgte das herrliche Schauspiel des Ozeans stundenlang von der Kommandobrücke aus. Trotz des heftigen Sturmes war die allgemeine Stimmung frisch. Nachdem am Vormittag ein mächtiger Ventilator vom Sonnendeck herabgeschleudert war, warf nachmittags eine Sturzsee ebendaselbst einen arbeitenden Matrosen nieder, der den Arm brach. Der Prinz zog sogleich Erkundigung über das Befinden des Verunglückten ein; es konnte ihm mitgetheilt werden, daß dasselbe ein befriedigendes ist. Während Montag zahlreiche prächtige Vollsegler gesichtet wurden, begegnete am Dienstag dem „Kronprinz Wilhelm" kein Schiff. Gegen Abend trat besseres Wetter ein. Aus der zahlreichen Gesellschaft im Rauchzimmer berief der Prinz zwei Herren Armour aus Newyork an seinen Tisch, unterhielt sich mit ihnen über den Yachtsport und lud sie zum Frühstück am Mittwoch ein. Die Nacht zu Mittwoch war gut. Das Schiff, welches Dienstag nur 21 Seemeilen stündlich machen konnte, ging wieder kurze Zeit mit voller Fahrt. Mittwoch früh kündigte das stark fallende Barometer ein neues Minimum an, es wehte etwas Wind aus Südwest. Der Prinz erschien zeitweilig auf der Brücke, verweilte aber sonst in der Kabine. Im Laufe des Vormittags passirte zuerst der Cunarddampfer „Campania", weitab sodann der Cunarddampfer „Lucania", Kapitän Mackay. Letzterer telegraphirte mittels Marconiapparates vormittags 11 Uhr: „Captain crew passengers send compliments best wishes prince Henry Prussia." Der Prinz antwortete sofort: „Many hearty thanks to captain crew passengers; good passage. Prince Henry Prussia." Der erwartete Sturm traf pünktlich Mittwoch Mittag ein. Windstärke neun wurde erreicht und am Nachmittag sogar überschritten. Schwere Seeen aus Westen kamen gerade dem Schiff entgegen. Es war ein unbeschreibliches Schauspiel. Schwer stampfend, aber ohne Schlingern durchschneidet der Dampfer die tobenden Wogen. Nachmittags fand inmitten des Tumultes der Natur im Salon eine zweite Generalprobe für ein Donnerstag geplantes Konzert statt. Während des ganzen Mittwoch gab es keinen Augenblick Sonne; es herrschten häufige Böen; der Wind nahm immer an Stärke zu. Bis Montag Mittag konnten ab Cherbourg in 15 Stunden 348 Seemeilen zurückgelegt werden, bis Dienstag Mittag weitere 520, bis Mittwoch Mittag nur 491 Seemeilen. Donnerstag früh schien der Wind etwas abzuflauen, nahm aber alsbald in mächtiger Steigerung zu, sodaß die reduzirte Fahrt fortdauerte. Das Wetter war am ganzen Tag trübe und stark unsichtig. Dabei fiel das Barometer fortwährend. Die Hoffnung, am Sonnabend einzutreffen, wurde bereits aufgegeben. Am Donnerstag Mittag waren weitere 430 Meilen gemacht; ein Beweis für die ungünstige Einwirkung des Wetters. Prinz Heinrich erschien auch am Donnerstag wiederholt auf der Kommandobrücke. Die Temperatur war seit Cherbourg ziemlich hoch; das Barometer fiel auch am Donnerstag Nachmittag. Bei ununterbrochen schwerem Seegange arbeitet das Schiff wirklich wundervoll, obgleich oft genug die Schrauben außer Wasser toben. Seit Donnerstag 2 Uhr nachmittags stand das Barometer auf 742 und erreichte damit den tiefsten Stand, welcher bis Freitag 5 Uhr früh anhielt. Natürlich stiegen Sturm und Seegang. Das für Donnerstag Abend beabsichtigte Konzert mußte unterbleiben, da das Rollen des Schiffes dasselbe unmöglich machte. Gleichwohl herrschte heitere, fröhliche Stimmung. Nach 4 Tagen ununterbrochenen Sturmes und schweren Seeganges war alles daran gewöhnt. Am Freitag früh bei stark sinkender Temperatur ging der Wind endlich nach Nordwest; das Barometer stieg auf 747; das erlaubte einige Hoffnung. Die vorhergehende Nacht war übrigens die schlechteste, weil das Schiff offenbar dauernd gerade durch ein ausgebreitetes Minimum hindurchkam. Das stürmische Wetter dauerte auch am Freitag ungeschwächt bis zum Abend an. Von Donnerstag bis Freitag Mittag konnte der Dampfer nur 394 Meilen machen, ein Beweis für die Gewalt der entgegenrollenden Seeen. Fast unaufhörlich kamen die Schrauben außer Wasser und erschütterten donnernd das ganze Schiff. Immerhin ging die Windstärke allmählich auf 8 bis 7 zurück. Das Konzert wurde abermals abgesagt und auf Sonnabend, Washingtons Geburtstag, verschoben. Freitag Nacht war es ziemlich ruhig, der Wind flaute gänzlich ab, kam aber am Sonnabend Vormittag aus Ost mit immer schwererer Dünung. Am Sonnabend Mittag waren weitere 480 Meilen zurückgelegt, sodaß noch 457 bis Sandy Hook zu machen waren. Sonnabend Mittag passirte das Schiff den „Sankt Louis" von der American Linie, welcher am 15. d. Mt. 10 Uhr Vormittag von Southampton abging. Gleichzeitig wurde mit einem anderen Dampfer mittels Marconischer Telegraphie gesprochen, der sich jedoch nicht nannte. Der Prinz empfing am Nachmittag die an Bord befindlichen amerikanischen und deutschen Vertreter der Presse und unterhielt sich mit jedem einzelnen längere Zeit. Am Abend fand das Abschiedsessen statt und gleichzeitig eine Washingtonfeier, sodann das Konzert. Als das Schiff sich am Sonnabend Abend bei schwer rollender See dem Nantucket-Feuerschiff näherte, sandte Prinz Heinrich mittels Marconiapparats an den Präsidenten Roosevelt nachstehendes Telegramm in englischer Sprache: „Präsident Roosevelt, Washington. Ich hoffe, daß der Gesundheitszustand des jungen Herrn Roosevelt günstig fortschreitet und wünsche ihm eine baldige Genesung. Gestatten Sie mir, Sie und das amerikanische Volk zu dem heutigen Gedächtnißtage von Washingtons Geburtstage zu beglückwünschen. Ich bedauere sehr, Sie durch eine verspätete Ankunft zu enttäuschen, welche durch sehr schwere, anhaltende Weststürme veranlaßt wurde, die eine raschere Fahrt selbst für dieses schöne Schiff unmöglich machten und sehe der Zusammenkunft mit Ihnen mit Freuden entgegen. Prinz Heinrich von Preußen."

Wie gleich hier bemerkt sei, erwiderte am Sonnabend von Washington Präsident Roosevelt auf das Telegramm durch nachstehendes Telegramm: „Prinz Heinrich von Preußen an Bord der „Hohenzollern", Newyork-City. Ich nehme Ihren so herzlichen Gruß bei Ihrer glücklichen Ankunft an und danke Ihnen für die Botschaft im Namen des amerikanischen Volkes. Ich werde Sie sehen und freue mich darauf, morgen mit Ihnen persönlich zusammenzutreffen. Theodore Roosevelt."

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emmy von Borgstede.

(Nachdruck verboten.)

(46. Fortsetzung.)

„Bist Du Dir auch ganz klar," fragt Hans Ulrich plötzlich mit harter, kalter Stimme, dicht vor seine junge Frau hintretend, „was diese Deine Handlungsweise zu bedeuten hat? Hast Du auch wohl erwogen, daß Deine Nichtbeachtung meiner Wünsche gerade keinen sehr günstigen Eindruck auf mich machen kann?"

„Gewiß!" Es klingt ernst und tonlos. „Zwischen uns besteht überhaupt keine Gemeinschaft mehr, das wissen wir beide, denke ich, ganz genau und nicht erst seit heute. Einst hätte ich Deinem leisesten Winke gehorchen, hätte Deine willenlose Sklavin sein können, weil ich Dich namenlos geliebt habe, ja, ich hätte Reichthum und Leben freudig um Dich geopfert; heute —" um Nataliens Lippen spielt ein bitteres, schmerzliches Lächeln, „heute habe ich Ueberlegung und Ruhe wiedergefunden."

„Und läßt sich das alles nicht wieder gut machen," Hans Ulrich ergreift der Dame seine Hand, „kann das Einst nicht wieder aus der Asche erstehen?"

Natalie zieht langsam ihre Rechte zurück.

„Nein, es ist zu spät, viel zu spät. Ich hielt Dich für einen Gott, Du warst nur ein Mensch — ich glaube Dir nicht mehr."

„Natalie!"

„Hans Ulrich!"

„Das Götzenbild zerbrach, und es blieben nur Scherben!" lacht der Mann laut und böse auf.

„So ist's."

„Vielleicht geht's besser, wenn man einander ganz und ausschließlich als Mensch betrachtet. Versuchen wir es doch einmal. Fehler haben wir beide, also —"

Natalie schüttelt abwehrend das Haupt.

„Wir werden einander ertragen, ja — weil es nicht anders sein kann, aber lieben — nie mehr."

„Ja, so seid Ihr Weiber, entweder habt Ihr keinen Muth, Eure Liebe zu bekennen," Hans Ulrich denkt bei diesen Worten mit tiefer Bitterkeit an das todte Mädchen, welches an heldenhaft bekämpfter Leidenschaft zugrunde ging, „oder keinen, dieselbe zu vertheidigen, wie Du, mein Kind. Erst himmelstürmende, lodernde Liebe, und in Wahrheit nichts als Strohfeuer, dann Entsagung und Trauer 2c., wie die lächerlichen Lustspielmätzchen alle heißen mögen. Das Leben will eben genossen sein und da jeder seine eigene Facon hat, glücklich zu werden, ist es unklug, ein anderes Naturell in Fesseln schlagen und in die eigenen Bahnen zwängen zu wollen."

„Ich habe Dir keine Vorschriften gemacht, Hans Ulrich, uns trennt auch nicht die Verschiedenheit unserer Charaktere, sondern die Lüge steht zwischen uns, welche Du zum Grundpfeiler unserer Verbindung gemacht hast. Du hast geheuchelt, hast mit den heiligsten Gefühlen gespielt, als Du um mich warbst, das kann ich nicht vergessen."

„Du nimmst alles so tragisch," Der Baron wirft sich in einen Sessel, „und das wird auf die Dauer langweilig."

„Du meinst damit, daß ich ein Herz für meinen Bruder habe." Natalie hat die feinen Hände gefaltet und blickt sinnend hinaus über das schimmernde Grün des Parkes, das sich hinter dem Hause ausbreitet. „Du hättest den Deinen viel Kummer erspart, wenn Du gleich mir gedacht hättest."

„Ach, laß doch diese alten, abgethanen Geschichten."

„Gar so alt sind dieselben wohl noch nicht und abgethan — nun, auch das ist nicht der Fall, denn wenn Gott mir einen Sohn giebt, hast Du ihn um das Erbe seiner Ahnen gebracht."

„Natalie, mache mich nicht wild! Adeltraut hat Dich, scheint mir, mit ihrer Ahnengeschichte angesteckt. Es ist wohl besser, ich gehe in den Klub und lasse Dich allein."

„Kommst Du zum Abendessen?"

„Weiß nicht, voraussichtlich nicht. Adieu!" Fort stürmt Hans Ulrich. Mit einem tiefen, schmerzvollen Seufzer sinkt Natalie in die Kissen des Diwans zurück, und schwere Thränen rinnen über ihre Wangen.

Nie wurde ein Weib grausamer um ihren Liebestraum betrogen, als sie! Nie wurde eine Leidenschaft mehr mit Füßen getreten als die ihre! Das Glück ihres Lebens ist vernichtet. Aus der einst so stolzen, lebendigen Frau ist ein blasses hinfälliges Weib geworden, das nur den einen Wunsch, die eine Sehnsucht hat — zu sterben.

Hans Ulrich schreitet die stille Straße hinab. In ihm kocht der Zorn. Nur irgend etwas, um seinen Groll auslassen zu können, irgend etwas, das sein siedendes Blut kühlt! Ruhig, vornehm, die hohe Gestalt stolz aufgerichtet, kommt ihm ein Mann entgegen. Gewohnheitsmäßig will Hans Ulrich die Hand an die Mütze legen zum Gruß, da rieselt es ihm eiskalt durch die Glieder. Ha, Floris van der Straaten! Er, der es gewagt hat, ihn wie einen Bettler, einen Ueberlästigen fortschicken zu lassen! Er, er, für den Natalie Achtung und Ehrerbietung gefordert hat! —

Der Bankier zieht grüßend den Hut und heftet einen großen, erstaunten Blick auf den Offizier, der fremd und regungslos vor ihm steht.

„Herr van der Straaten!"

„Herr von Weidlingen!"

„Ein Wort bitte!"

„Ich stehe zu Diensten."

„Ich war heute in Ihrem Kontor und da ist mir eine Mittheilung gemacht worden, welche mir so unglaublich klingt, daß ich dieselbe gern aus ihrem eigenen Munde bestätigt hören möchte."

Die Stirn des Bankiers umwölkt sich. Hans Ulrichs aschfahles Gesicht, seine heisere Stimme, das alles deutet auf einen peinlichen Zwischenfall hin, und dergleichen ist van der Straatens vornehmer Natur unsäglich zuwider. Aber ein Ausweichen ist unmöglich, das fühlt er wohl.

„Ich erwarte Ihre Auseinandersetzung," antwortet Floris ruhig und bleibt stehen. „Von welcher meiner Anordnungen sprechen Sie?"

„Von der Verweigerung einer von mir geforderten Baarsumme," stößt Hans Ulrich hervor, „von der Frechheit, mir mein Eigenthum vorenthalten zu wollen. Ist das ein Versehen Ihres Personals, oder haben Sie sich erlaubt, mich so bloßzustellen?"

„Sie sind in der Wahl Ihrer Ausdrücke nicht ganz glücklich, Herr von Weidlingen. Ich handle einzig und allein im Auftrage meiner Klientin, hier Ihrer Frau Gemahlin, eine eigenmächtige Entschließung liegt mir vollkommen fern. Ich würde das Geld ebensogut zahlen, wie verweigern, wenn meine Ordre dahin lautete."

(Fortsetzung folgt.)

Die Einfahrt des dem amerikanischen Panzergeschwader eskortirten „Kronprinzen Wilhelm“, über die wir bereits berichtet haben, bot einen prächtigen Anblick. Die bei der Ankunft des Prinzen von ihm zu passirenden Straßen prangen in prächtigem Flaggenschmuck, und viele deutsche Transparente grüßen von den Häusern. Ein gewaltiges Aufgebot von Polizei und Miliz besetzte im Interesse größtmöglicher Sicherheit des prinzlichen Gastes die Zufahrtsstraßen zum Hafen; nur Personen mit einer Legitimation vom Staatsdepartement wurden zu dem Ankunftspier, wo die „Hohenzollern“ ankert, zugelassen. Die Sonntags sonst stillen Straßen hallten wieder von den Ausrufen der Zeitungsverkäufer, die Extraausgaben feilboten mit den Worten: „Prinz Heinrich ist eingetroffen“. Als das Schiff anlegte, wurde es von den Volksmassen und von den Vertretern der Presse überaus herzlich begrüßt. — Im Irving-Placetheater hatte am Sonnabend die Galavorstellung stattgefunden, obwohl Prinz Heinrich nicht anwesend sein konnte. Direktor Conried hielt eine Ansprache. Zur Aufführung gelangte anstatt des „Weißen Rößl“ Wolzogens „Unbeschriebenes Blatt“. Das Publikum begrüßte den deutschen Botschafter von Holleben, den Vertreter des Präsidenten Roosevelt, den Bürgermeister Low und die Offiziere der „Hohenzollern“ mit großem Enthusiasmus.

Von der Landung des Prinzen Heinrich entwirft ein Korrespondent des „Berl. Lokanz.“ folgendes Bild: „Zuerst verließ die Marinekapelle den „Kronprinz Wilhelm“ auf der Seitentreppe, dann kamen über die Haupttreppe Admiral Evans und seine drei Offiziere und nahmen am Fuß derselben Aufstellung; nun ertönten oben drei kräftige Hurrahs, unter denen Prinz Heinrich sich auf dem Schiffe verabschiedete, namentlich dem Kapitän Richter lange die Hand schüttelnd. Dann kam der Prinz, gefolgt von Admiral von Tirpitz und General von Plessen, die Treppe hinunter, während die Kapelle „Heil Dir im Siegerkranz“ anstimmte. Er schritt langsam herunter, mit ernstem Gesicht und fast wie zögernd; aber in der Galauniform war seine ritterliche Erscheinung imposanter und jünger, als man gedacht hatte. Sie gefiel auf den ersten Blick dem Publikum, das nach hiesigem Brauch in Händeklatschen ausbrach. Einen Augenblick schien der Prinz überrascht und, gerade auf dem Treppenabsatz stehend, stutzte er einen Moment. Dann, die Situation verstehend, blieb er stehen, und ein herzlich-freudiges Lachen erhellte sein Gesicht, als er, nach allen Seiten sich verneigend, die ungewohnte Ovation erwiderte. Dies sein freies, herzliches Lachen löste wieder laute, donnernde Hurrahrufe aus. An der Treppe der „Hohenzollern“ nahm der Prinz die Meldung des Grafen Baudissin entgegen, reichte dem tief sich verneigenden Admiral die Hand und eilte jugendlich schnell an Bord der „Hohenzollern“ hinauf. Dort schritt er, mit scharf musterndem Auge in die drei Glieder hineinblickend, die in Parade aufgestellte Mannschaft ab und begab sich in den Salon, wo er beide Komitees empfing, ebenso den Besuch von General Brooke, dem Kommandirenden des Ostens.“

Sonntag Abend gab Prinz Heinrich an Bord der „Hohenzollern“ ein Mahl. Gäste waren die Abgesandten des Präsidenten, der Botschafter Dr. von Holleben, Mitglieder des in Newyork wohnenden Konsularkorps, viele hervorragenee Persönlichkeiten und das Gefolge. Später wohnte der Prinz einem Empfang im Klubhause des „Deutschen Vereins“ bei, wohin er durch eine Schwadron berittener Nationalgarde eskortirt wurde. Auf Prinz Heinrichs Wunsch wurden ihm im Klubhause die Vereinsmitglieder und deren Familien vorgestellt. Dabei verneigte er sich vor den Männern und reichte den Damen die Hand. Vom Klubhause fuhr der Prinz nach der Pennsylvania-Eisenbahnfähre an der 32. Straße, kam um Mitternacht in Jersey-City an und bestieg dort den Bahnzug. Um 1 Uhr setzte sich dieser in Bewegung. Der Prinz erschien alsbald auf der rückwärtigen Plattform und verbeugte sich dankend für die Sympathiekundgebungen der Bevölkerung.

Als Prinz Heinrich Sonntag Nachmittag die Regierungswerft besuchte, schüttelte er auch dem Kapitän Coghlan die Hand, dessen Bekanntschaft er in Asien gemacht hatte. Bei dem Besuche auf Governors Island wurde nach der offiziellen Begrüßung Wein gereicht. General Brooke brachte hierbei einen Trinkspruch auf den Prinzen Heinrich aus, den dieser mit einem solchen auf die Armee beantwortete. Die Musik spielte: „Ich bin ein Preuße“, „Was ist des Deutschen Vaterland“, „Die Wacht am Rhein“ und den Präsidentenmarsch. Prinz Heinrich sprach dem Major Duval seinen Dank für die ihm erwiesene Ehre aus und gab seiner Anerkennung über das stramme militärische Aussehen der Küstenartillerie Ausdruck. Der Vertreter Edisons, White, nahm lebende Photographieen auf.

Das Geschwader des Admirals Evans hatte Sonntag Abend illuminirt. Auf der „Illinois“ war der Name des Schiffes in Buchstaben, die aus elektrischen Lampen gebildet waren, zwei Fuß hoch oberhalb der Kommandobrücke angebracht. Am Hause des Steuermanns, am Mastkorb und an den Schiffswandungen befanden sich in elektrischen Lampen die Worte: „Willkommen Prinz Heinrich!“ Auch die Relings, die Stagen und die Gefechtsmaste waren elektrisch beleuchtet. Besonders effektvoll war auch die Illumination des „Cincinnati“.

Kaum hat Prinz Heinrich den amerikanischen Boden betreten, so beginnen auch schon die „Interviewer“ ihre Thätigkeit. Die „Associated Preß“ veröffentlicht den Inhalt eines Interviews, das einer ihrer Vertreter mit dem Begleiter des Prinzen Heinrich Kapitän v. Müller, der in Ostasien Adjutant des Prinzen war, sofort nach der Ankunft des „Kronprinz Wilhelm“ hatte. Im Verlaufe des Gespräches berührte der Interviewer die Angelegenheit Dewey. Kapitän v. Müller schilderte die Sachlage bei dem Mahl, das Prinz Heinrich seinerzeit im Hafen von Hongkong den gleichzeitig dort anwesenden fremden Schiffskommandanten gab und hob hervor, der Prinz habe später bei einem gelegentlichen Besuche auf Deweys Flaggschiff „Olympia“ Dewey darin recht gegeben, daß, da Dewey bei jenem Mahle der älteste der anwesenden Gäste war, der Prinz in seinem Toast auf die Souveräne und Oberhäupter der in Hongkong vertretenen Flaggen den Präsidenten der Vereinigten Staaten von den Souveränen Englands und Rußlands hätte nennen sollen. Dewey habe die Erklärung des Prinzen mit herzlichem Dank angenommen und ihm gesagt, er habe ihn schon immer gern gehabt, jetzt aber liebe er ihn noch mehr. Dewey habe später den Prinzen eingeladen, ihn in Manila zu besuchen; die dienstlichen Aufgaben des Prinzen an der chinesischen Küste hätten ihm aber nicht gestattet, der Einladung nachzukommen. Kapitän v. Müller äußerte sich sodann auf Befragen über die Bedeutung des Besuches des Prinzen Heinrich in Amerika. Er erwähnte, daß Prinz Heinrich schon bei seiner Rückkehr aus Ostasien den lebhaften, damals nicht realisirbaren Wunsch hatte, die Vereinigten Staaten kennen zu lernen und daß er es als seine Aufgabe betrachte, die auf gegenseitige Werthschätzung gegründete Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten zu fördern.

Prinz Heinrich wird am 6. März der feierlichen Ueberweisung des von der Harvarduniversität für das germanische Museum in Boston gestifteten Gebäudes beiwohnen.

Der diesmalige Rekord des „Kronprinz Wilhelm“ ist zwar kein absoluter, da der Schnelldampfer selbst schon bessere Fahrzeiten erreichte und daran gemessen fast genau 24 Stunden früher die Narrows, die Hafeneinfahrt Newyorks, hätte erreichen müssen. Bei der sechs volle Tage andauernden schweren See mit konträren Stürmen, welche die Orkangrenze (Windstärke 9) zuweilen überschritten, ist die Leistung des Lloydschiffes immerhin aber eine so glänzende gewesen, daß es den englischen und den amerikanischen Schnelldampfer, welche ihm die Rekordpalme entreißen wollten, mit leichter Mühe geschlagen hat. Da England und Amerika gewiß nicht seine schlechtesten Ozeanrenner an den Start in Southampton schickten, dürfte die diesmalige Fahrt des „Kronprinz Wilhelm“ unter den gegebenen schwierigen Verhältnissen unerreicht dastehen und also einen relativen Rekord bedeuten. Es wird dazu aus London gemeldet: Trotz seiner verspäteten Ankunft in Newyork hat der „Kronprinz Wilhelm“ in dem Wettrennen mit dem englischen und dem amerikanischen Schnelldampfer den Sieg davongetragen. Wie ein „Daily Mail“-Telegramm aus Newyork meldet, erreichte das Prinzenschiff die Rekordstation, Quarantaine-Island, bereits um 9 Uhr 57 Minuten vormittags, die „Campania“ der englischen Cunardlinie dagegen erst um 12 Uhr 18 Minuten und der amerikanische Schnelldampfer „St. Louis“, der von Southampton gar um 24 Stunden früher abgefahren war, nicht vor 2 Uhr nachmittags desselben Tages.

Politische Tagesschau.

Am Dienstag beginnen in der Zollkommission die entscheidenden Kämpfe um die künftige Höhe der Getreidezölle. Eine agrarische Korrespondenz schreibt: Wie wir hören, wird die Rechte von der Ablehnung des Kompromißantrages weiter keine Notiz nehmen und die Berathungen ruhig fortsetzen, um der Vorlage die Gestalt zu geben, die sie nach Ansicht der zollpolitischen Mehrheit haben muß, um die Politik des größeren Schutzes der nationalen Arbeit durchführen zu können. Die Berathungen dürften die ganze Woche dauern und erst am Freitag ist eine Abstimmung zu erwarten. — Der Städtetag soll wieder einmal der freisinnigen Agitation Handlangerdienste leisten. In der heutigen „Freisinn. Ztg.“ ist zu lesen: Die Einberufung eines Städtetages nach Berlin ist beschlossen worden. Mitglieder der städtischen Behörden von Berlin haben sich am Montag schlüssig gemacht, eine Versammlung von deutschen Städtevertretern zwischen Ostern und Pfingsten nach Berlin zu berufen, um gegen die Zolltarifvorlage der Regierung Stellung zu nehmen. — Die „Deutsche Tagesztg.“ giebt einige Aeußerungen konservativer Provinzblätter zur Erklärung des Grafen Posadowsky in Sachen des Kompromißantrages zum Zolltarif wieder. Die „Pommersche Reichspost“ schreibt: „Indem die Regierung auch diese kleine Mehrforderung (Kompromiß, wofür bekanntlich Frhr. v. Wangenheim nicht zu haben war) abgelehnt, bricht sie jede Brücke der Verständigung von vornherein ab.“ Die Regierungsvorlage habe kein Interesse mehr für die Landwirthschaft. „Die „Mecklenb. Nachr.“ halten den Zolltarif für endgiltig gescheitert und drücken die Hoffnung aus, daß die Konservativen neue Verständigungsversuche nicht mehr mitmachen werden. Die Stuttgarter „Deutsche Reichspost“ nennt die Erklärung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky eine Kriegserklärung an die Agrarier.

Ein Anarchistenbund soll in der böhmischen Fabrikstadt Grottau entdeckt worden sein. Nach den „Münchener N. N.“ wurden 47 Arbeiter, meist Tschechen, verhaftet und dem Reichenberger Kreisgerichte eingeliefert. Auch in Zittau in Sachsen seien sieben Arbeiter dingfest gemacht unter dem dringenden Verdacht, dem Grottauer Geheimbunde anzugehören.

Dem König von Serbien überreichte am Freitag der montenegrinische Minister des Auswärtigen Wukowitsch ein Handschreiben des Fürsten von Montenegro.

In Albanien wurde in der Nacht zum Montag der erste Würdenträger zu Ipek, der Mollah Zekka, von den Mannschaften des türkischen Gendarmeriekapitäns Adem Bey getödtet.

Im nordamerikanischen Senat stellte am Sonnabend Mc'Laurin, Senator von Süd-Karolina, die Behauptung auf, daß Tillman, ein anderer Senator von Süd-Karolina, wissentlich lüge. Tillman sprang über die Sitze, die ihn von Mc'Laurin trennten und schlug ihn ins Gesicht. Es kam dann zwischen beiden zu einer regelrechten Schlägerei, und nur mit Mühe gelang es den Angestellten des Senats, die beiden Senatoren zu trennen.

Der Hay-Pauncefote-Vertrag über den Isthmuskanal ist am Sonnabend von beiden Seiten rektifizirt worden.

Aus Buenos Aires wird vom Sonnabend gemeldet: Sir Thomas Holdich und die übrigen von der englischen Regierung zur Beendigung des argentinisch-chilenischen Grenzstreites bestimmten Abgesandten sind hier eingetroffen und von den Vertretern der Regierung und anderen hervorragenden Persönlichkeiten herzlich begrüßt worden. Sir Thomas Holdich stattete kurz nach seinem Eintreffen dem Präsidenten einen Besuch ab.

In Venezuela ist, wie der Pariser Vertreter Venezuelas vom Präsidenten Castro telegraphisch erfuhr, am Donnerstag der Kongreß in Caracas der Verfassung gemäß eröffnet worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Februar 1902.

— Zur Abendtafel bei Ihren Majestäten im königlichen Schloß war am Sonnabend Prinz Eitel Friedrich geladen. Gestern Morgen besuchte Se. Majestät der Kaiser den Gottesdienst in der Garnisonkirche. Zur Frühstückstafel waren geladen Prinz Reuß XVIII., Fürst und Fürstin Fürstenberg, Graf und Gräfin Benting, Legationssekretär von Erkert und Gemahlin. Gestern Nachmittag unternahmen beide Majestäten eine Spazierfahrt. Später konferirte der Kaiser mit dem Reichskanzler Grafen von Bülow. Abends um 6 Uhr 25 Min. begab Se. Majestät sich nach Potsdam zu einem Diner beim Oberpräsidenten v. Bethmann-Hollweg, von wo Se. Majestät um 10½ Uhr zurückkehrte. Heute Morgen unternahm Se. Majestät den gewohnten Spaziergang, hatte darauf eine Besprechung mit dem Reichskanzler Grafen von Bülow und hörte, ins königliche Schloß zurückgekehrt, den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets, Wirkl. Geh. Raths Dr. von Lucanus, sowie den Vortrag des Prof. Otzen über die zu renovirende Blutkapelle in Heiligengrabe, in Gegenwart des Kultusministers Dr. Studt, des Generalsuperintendenten D. Faber und des Geh. Bauraths Lutsch. Um 11½ Uhr empfing der Kaiser die Regierungspräsidenten v. Barnekow-Osnabrück und Frhrn. von Seherr-Thoß-Liegnitz. Heute Abend gedenkt Se. Majestät an einem Diner beim Offizierkorps des Regiments Gardes du Korps theilzunehmen.

— Die Nachricht, daß der Präsident der Zentralgenossenschaftskasse, Dr. Heiligenstadt, aus seiner Stellung ausscheiden werde, um in die Direktion des Breslauer Diskontobank einzutreten, wird von der „Post“ dahin richtig gestellt, daß dem Dr. Heiligenstadt die Stellung eines Direktors der Breslauer Diskontobank unter günstigen Bedingungen angeboten worden ist. Derselbe hat den Antrag aber abgelehnt und wird in seiner gegenwärtigen Stellung verbleiben.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat mit Stimmengleichheit die Forderung abgelehnt, welche bei der philosophischen Fakultät der Universität Bonn ermöglichen soll, daß die altkatholischen Studenten auch ferner ihre Ausbildung finden.

— Die Steigerung des Bodenwerthes von Berlin ist von einer sachverständigen Seite in der „Zeitschrift für Sozialwissenschaft“ in den Jahren von 1870—1890 auf 3½ Milliarden Mark berechnet worden, für alle deutschen Großstädte zusammen für die Zeit von 1870—1898 auf 7½ Milliarden, von 1½ auf 9 Milliarden Mark. Ist bei dem hohen Geburtenüberschuß weitere Steigerung der Bevölkerung und weitere Erhöhung der Nachfrage, wie bisher, zu erwarten, so würde für Berlin eine weitere Jahreszunahme des Bodenwerthes von 175 Millionen Mark in Aussicht stehen.

— Graf Pückler Kl.-Tschirne war am 9. November vom Landgericht in Berlin wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten zu 300 Mark Geldstrafe verurtheilt worden. Das Reichsgericht hat am Dienstag seine Revision verworfen.

Hamburg, 24. Februar. Se. Majestät der Kaiser hat der Frau Krüger in Altona an ihrem gestrigen 100. Geburtstag durch den kommandirenden General v. Massow eine silberne Mundtasse überreichen und Glückwünsche aussprechen lassen.

Zur wirthschaftlichen Krisis.

München, 24. Februar. Die „Münchner Neuesten Nachrichten“ melden aus Feuchtwangen, daß das im Jahre 1880 dort gegründete Bankgeschäft Ludwig Bachmann seine Zahlungen eingestellt habe. Die Passiva sollen angeblich 2 Millionen Mark betragen.

Ausland.

London, 21. Februar. An der heutigen Beerdigung des Feldmarschalls Sir Neville Chamberlain nahm im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm der deutsche Militärattaché Graf v. Bredow theil und legte einen Kranz am Sarge nieder.

Der Krieg in Südafrika.

Aufgrund direkter Nachrichten vom Kriegsschauplatz glaubt die „Tägl. Rundschau“ versichern zu können, daß Kommandos der Buren das gesammte Gebiet der Kapkolonie, des Freistaates und Transvaals unaufhörlich durchziehen und die englischen Truppen allerorten in Schach zu halten wissen. Im Dezember und Januar fanden über 600 Gefechte statt. Es sei gar kein Gedanke daran, daß England mit seinen militärischen Mitteln der Buren Herr werden kann. Nur zwei Dinge gebe es, welche die kriegerische Kraft der Buren brechen könnten: die fortgesetzte Lieferung von Pferden aus allen Welttheilen und der Ausschluß aller Aerzte.

Ob Chamberlain übermüthig wird? Wie die „Times“ aus Wellington melden, hat Chamberlain das Anerbieten der Maori, Militärdienst zu leisten abgelehnt.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 24. Februar. (Verschiedenes.) Am Mittwoch findet in der „Villa nova“ vormittags von 11—12 Uhr ein wissenschaftlich-populärer Schulexperimentalvortrag des Physikers F. Erdhold statt über: „Marconi's Telegraphie ohne Draht.“ — Der „Deutsche Volksverein“ veranstaltet Sonntag den 2. März seinen 4. Familienabend. Alles, was an diesem Abende vorgetragen wird, bezieht sich auf den Krieg der Buren gegen England und auf das Land und Leben dieses wackeren Bauernvolkes in Südafrika. Es werden Gesänge, ein Vortrag mit 100 Lichtbildern und ein Theaterstück geboten. — Der Eigenthümer Anton Krawiczynski hat das Maurer Frosch'sche Käthnergrundstück in Bildschön für 8400 Mk. käuflich erworben. — Einem Arbeiter aus Glauchau wurden gestern in Culmsee 40 Mk. gestohlen. Er war stark angetrunken und wurde von einen anderen Arbeiter aus Parowo in einen Stall hingelegt, damit er sich ausschlafen sollte. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß letzterer das Geld entwendet hat. (C. Anz.)

Culm, 23. Februar. (Verschiedenes.) Für die hiesigen Fortifikationsbeamten sollen hier 16 Beamtenwohnhäuser errichtet werden. — Nach Beschluß des königlichen Konsistoriums und der vereinigten Kirchenorgane erfolgt die Einrichtung der hiesigen zweiten Pfarrstelle zum 1. April d. Js. Die Kirchensteuern erhöhen sich dadurch von 24 Prozent auf 33⅓ Prozent. — Der Knecht Heß aus Neugut machte sich mit einer geladenen Pistole zu schaffen. Als sie nicht losgehen wollte, stocherte er im Lauf herum. Plötzlich entlud sich die Waffe und der Schuß ging dem H. in die linke Hand. Nach Aussage des Arztes werden die Mittelfinger steif bleiben.

)(**Brattian (Kreis Löbau), 24. Februar.** (Der braune Bär), welcher viel Unfug auf den hiesigen Feldern trieb, ist heute in der Nähe des Vorwerks des Herrn Nadolsky bei Abb. Brattian eingefangen worden. Er gehörte einem umherziehenden Bärenführer.

Graudenz, 24. Februar. („A Schläsier-Festel“) hat hier am Sonntag Abend im „Goldenen Löwen“ stattgefunden. Den Vorsitz an diesem „gemittlichen“ Abend hatte Herr Professor Reimann-Graudenz (aus Gruß-Brassel), der die schlesischen Landsleute, unter denen auch viele Offiziere der Garnison sich befanden, herzlich begrüßte. Es wurden schlesische Gerichte aufgetragen, wobei der vielgeschmähte „Grünberger“ nicht fehlte und dazu auch schlesische Lieder gesungen.

Tuchel, 24. Februar. (Keine staatliche Präparandenanstalt.) Lebhaftes Bedauern hat hier die Mittheilung des Provinzialschulkollegiums hervorgerufen, daß Tuchel für die Errichtung einer staatlichen Präparandenanstalt nicht in Aussicht genommen sei. Die hiesige private Präparandenanstalt, welche seit dem Jahre 1876 besteht und in zwei Klassen von etwa 60 auswärtigen Zöglingen besucht wird, geht auf ministerielle Anordnung zum 1. Oktober ein. Hierdurch werden verschiedene Erwerbszweige der Bürgerschaft, insbesondere aber einzelne Wittwen, hart betroffen, welche durch das Beköstigen der Präparanden ihren Lebensunterhalt bestritten haben. Es ist zu

erwarten, daß die städtischen Körperschaften alle Schritte thun werden, um die Einrichtung einer staatlichen Anstalt neben dem bereits bestehenden Lehrerseminar zu ermöglichen.

Konitz, 23. Februar. (Zur Neubesetzung des Landrathspostens.) Der Kreistag beschloß höheren Orts die Bitte auszusprechen, daß der jetzige Landrathsamts-Verwalter, Regierungsassessor Kreidel zum Landrath des Kreises Konitz ernannt werde.

Danzig, 24. Februar. (Verschiedenes.) Gegen den Apotheker U. von hier, der als Privatarzt praktizirt, ist die Untersuchung eingeleitet worden, weil er im Verdacht steht, dem Arbeiter Kirchwehn, welcher in vergangener Woche im Diakonissenhause starb, Medikamente verabfolgt zu haben, welche den Tod zur Folge hatten. Bekanntlich wurde kürzlich gemeldet, K. habe eine zu große Quantität des Medikaments zu sich genommen. Die Leiche des K. ist inzwischen gerichtlich sezirt, doch muß erst eine chemische Untersuchung der Eingeweide und anderer innerer Körpertheile erfolgen, ehe über die Todesart genaueres festgestellt werden kann. — Zu einem „Internationalen Sportfest", dessen Ertrag der Pensionsanstalt der deutschen Bühnengenossenschaft zufließt, hatte am Sonnabend Abend das Stadttheaterpersonal nach dem Friedrich-Wilhelm-Schützenhause geladen. Das Haus war sehr gut besetzt, aber nicht ausverkauft. Die Radlerposse „All Heil oder die Ritter vom Rad" und Vorträge verschiedener Art, die mit einem urkomischen parodistischen Terzett abschlossen, bildeten das Unterhaltungsprogramm. Zahlreiche Ueberraschungen waren an allen Ecken und Enden errichtet. Ein Ball beschloß das Fest. — Gelegentlich einer Schlägerei am Sonnabend Abend erhielt der Arbeiter Thober einen Stich ins Herz. Er liegt im Lazarett vollkommen besinnungslos. Es ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens.

Danzig, 24. Februar. (Der Provinzialrath) genehmigte am Sonnabend zwei Polizeiverordnungen betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Provinz Westpreußen, sowie über die Verwendung der Signalhuppen. Genehmigt wurde die Abhaltung je eines Vieh- und Krammarktes im Frühjahr und Herbst in Liebnitz, Kreis Schlochau, sowie die Abhaltung eines weiteren Vieh- und Pferdemarktes in Löbau und Neumark. Die Festsetzung eines gemeinschaftlichen Fluchtlinienplans für Graudenz und den Gutsbezirk Kl.-Kunterstein gelangte nicht zur endgiltigen Erledigung, da noch eine Rückfrage erforderlich ist. Weiter wurde beschlossen, die drei Starsiner Seeen mit der Landgemeinde Starsin zu vereinigen und die Parzellen des Gutsbezirks Schönberg in die Stadt Dt.-Eylau einzugemeinden.

Danzig, 24. Februar. (Verschiedenes.) Das Eis der Weichsel wird voraussichtlich nicht zum Stillstand gelangen. Es sind nämlich von der Mündung bis Pieckel stromauf sechs Eisbrechdampfer ununterbrochen in Thätigkeit, um jegliche Stopfung zu verhindern. Bei Gerdin drohte vor einigen Tagen an den Sandbänken bereits ein Stillstand des Eises, doch waren sofort die Eisbrechdampfer zur Stelle und lösten die Eisversetzung. An der Mündung der Weichsel sind ebenfalls vier Eisbrechdampfer in Arbeit, um die ins Meer langsam abfließenden Eisschollen zu durchschneiden. — Am 27. Februar begeht Herr Zahnarzt D. D. S. Karl Kniewel sein 25jähriges Jubiläum als Zahnarzt. Herr Kniewel hat für seinen Beruf an epochemachenden Neuerungen mit Wort und Schrift, aber auch durch fördernde Thaten im großen erfolgreich gearbeitet. Ursprünglich für den Goldarbeiterberuf ausgebildet, ist er einer der Pioniere gewesen, welche die Methode, schadhafte Zähne mit kohäsivem Golde zu füllen, in Deutschland eingeführt haben. Der Jubilar ist auch für die Berufsinteressen seines Standes stets mit Nachdruck und Erfolg eingetreten. Der Zentralverein in Amerika graduirter Doktoren der Zahnheilkunde ehrte seine Thätigkeit, indem er ihn in den Vorstand wählte, in welchem er seit dem Entstehen des Verbandes das Amt des Schatzmeisters ausübt. — Im Konkursverfahren gegen den Restaurateur C. Fr. Rabowsky, dem Besitzer des „Wintergartens", fand heute Vormittag auf dem Amtsgericht die Zwangsversteigerung des Etablissements statt. Das Grundstück hat einen Miethswerth von 3484 Mk. und ist mit ca. 120000 Mk. Hypotheken belastet, an denen die Hypothekenbank-Hamburg, die Höcherlbrauerei Akt.-Ges. in Culm a. W., der Rentier Heinrich Diestel-Danzig und die Geschwister Bertha und Auguste Selonke-Danzig hauptsächlich betheiligt sind. Das höchste Gebot machte mit 70000 Mk. die Höcherlbrauerei. Auf Antrag des Vertreters derselben wurde der Zuschlagstermin einstweilen noch hinausgeschoben. — Ein musterhaftes Geschäftsunternehmen muß das der vielgenannten bedeutenden Baufirma W. Lippke im benachbarten Zoppot gewesen sein, über welches im Spätsommer v. Js. bekanntlich der Konkurs eröffnet wurde. Während die Passivmasse über 50000 Mk. beträgt, erwies sich die Vermögensmasse so gering, daß nicht einmal der Justizfiskus auf seine Kosten gekommen wäre, weshalb das Gericht die Einstellung des Verfahrens beschloß. Wie nun der Konkursverwalter bekannt macht, ergiebt sich bei Ausschüttung der Masse der Betrag von — 761 Mk. 9 Pf., dem an bevorrechtigten Forderungen noch 4446 Mk. 67 Pf. gegenüber stehen, nachdem auf die unter diesen bevorrechtigten Forderungen befindlichen Arbeitslöhne bis 40 Proz. ausbezahlt worden sind. Also selbst die von Herrn Lippke beschäftigten Handwerker und Arbeiter verlieren bei dem Zusammenbruch 40—50 Proz. der vor dem Konkurse unbezahlt gebliebenen Arbeitslöhne. Alle anderen Gläubiger gehen völlig leer aus, da auch eine Reihe von Grundstücken, welche Herr Lippke „besaß", mit Hypotheken bis über den Werth belastet sind. Eine Pleite solcher Art dürfte wohl selbst in der berühmten Treberkrachperiode zu den Seltenheiten gehören.

Aus der Provinz, 24. Februar. (Ein Trost für Gemeinden mit hohen Kommunalzuschlägen) kann es sein, daß in manchen anderen Orten noch mehr gezahlt wird. So erhebt Schwetz an der Weichsel für das neue Etatsjahr 335 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer und 245 Prozent Zuschlag zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Das genügt allerdings, — selbst für begeisterte Steuerzahler.

Posen, 24. Februar. (Eine Versammlung von Delegirten des Verbandes der Sokolvereine in Deutschland) fand hier im katholischen Vereinshause statt. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt von Chrzanowski betonte in seiner Ansprache u. a., daß nach dem Westen Deutschlands ein Instrukteur entsandt worden sei, um die dortigen Sokolvereine für den Verband zu gewinnen. Die Entwickelung der Turnvereine schreite trotz aller Hindernisse fort. Die deutschen Gastwirthe weigerten sich vielfach, den polnischen Turnern Räume herzugeben, und das Verhalten der Behörden, welche die Sokolvereine den Bestimmungen des Vereinsgesetzes mit voller Schärfe unterstellten, schrecke viele Leute vom Beitritt ab. Der Verbandsvorstand habe in Erwägung gezogen, ob es nicht angebracht sei aus dem Verhalten der Behörden die Konsequenzen zu ziehen und die Sokolvereine thatsächlich in den Dienst der nationalen Propaganda zu stellen. Bei den politischen Wahlen würde eine so wohl gefügte Organisation, wie die der Sokols, zweifellos große Dienste leisten. Indessen habe man beschlossen, vorerst diesen Gedanken nicht zur Ausführung zu bringen. Auf der Versammlung wurden 18 Vereine in den Verband aufgenommen. Die Statistik des Verbandes ergiebt, daß ihm 57 Vereine angehören; von 54 Vereine liegen genaue Mittheilungen vor, wonach 2765 Mitglieder gezählt wurden; nur 1113 waren aktive Turner. Deutschland ist in 7 Gaue eingetheilt: Nordgau (Vereine in Gnesen, Inowrazlaw, Kruschwitz, Mogilno, Pakosch, Strelno, Tremessen, Wongrowitz, Witkowo), Mittelgau (Vereine in Buk, Gostyn, Jersitz, Kosten, Obornik, Posen, Samter, Schrimm, Schroda und Wilda), Südgau (Vereine in Kempen, Koschmin, Kröben, Krotoschin, Miloslaw, Ostrowo Punitz, Pleschen, Schildberg, Wreschen), Weichselgau (Vereine in Bromberg, Culm, Culmsee, Danzig, Nakel, Pelplin, Schwetz, Thorn, Wirsitz), Westgau (Berlin I und II, Charlottenburg, Rixdorf), Gau Schlesien (Vereine in Beuthen, Königshütte, Lipine, Roszdzin, Breslau), Gau Rheinland-Westfalen (Vereine in Bruch, Bruckhausen, Castrop, Herne, Oberhausen, Uckendorf, Wanne, Dortmund, Leipzig, Wattenscheid). Außerdem bestehen folgende dem Verbande nicht angehörende Sokolvereine: Bochum, Graudenz, Crone a. Br., Berent, Kurnik, Kattowitz. Löbau, Briesen. Die Gaue Schlesien und Rheinland-Westfalen sind erst im Laufe des letzten Jahres gebildet worden. Aus der Diskussion ist zu erwähnen, daß der Verbandsturnwart den Mangel an Unterordnung tadeln mußte, der bei der Betheiligung von Verbandsmitgliedern an dem vorjährigen Sokolkongreß in Prag wieder zu Tage getreten sei, welcher Kongreß bekanntlich einen politischen Charakter hatte.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Februar 1902.

— (Aenderung des Ortsnamens.) Die im Kreise Briesen bei Culmsee belegene Postagentur in Richnau (Westpr.) führt fortan die Bezeichnung Hofleben (Kreis Briesen, Westpr.), was bei Adressirung der Postsendungen zu beachten ist.

— (Garibaldi über die preußische Armee.) Zu dem in der gestrigen Nummer unter „Mannigfaltiges" gebrachten Artikel erhalten wir folgende Zuschrift: Sie bringen ein angeblich bisher unbekanntes Wort Garibaldi's über die preußische Armee. Diese Aeußerung Garibaldi's ist in betheiligten Kreisen nicht unbekannt und bezieht sich auf den Fahnenkampf der 61er vor Dijon am 23. Januar 1871. Sie stammt aus einem Gespräche, welches der Redakteur der Florenzer Zeitung „Corriere di Sardegna" kurz nach dem Feldzuge mit Garibaldi auf Caprera hatte, in dem der General ausführlich die Vorgänge vom 23. Januar erzählte und dann hinzufügte: „Wir hatten 36 Geschütze, und dennoch, trotz des furchtbaren Kanonenfeuers, schritten die Preußen a passo di scuola vor. Die Preußen sind die ersten Soldaten der Welt. Ich habe niemals so viele Leichen gesehen auf so engem Raum zusammengedrängt, wie vor Dijon. Stellen Sie sich vor, daß ich in einem Raume, wie diese Stube, in der wir uns befinden, 53 Leichen gezählt habe." Garibaldi mag später in Rom diese Aeußerung wiederholt haben, jedenfalls sind es die 61er gewesen, welche dem Gegner diese Bewunderung der Tapferkeit abgerungen und die ihm Veranlassung zu seiner Aeußerung gleich nach dem Feldzuge gegeben haben.

— (Im Handwerkerverein) wird am nächsten Donnerstag der Physiker Kaufmann (Unternehmer Erdhold) einen Experimentalvortrag über drahtlose Telegraphie halten. Nichtmitglieder zahlen 30 Pfg. Wer sich über Hertzsche Wellen und die epochemachende Marconi'sche Erfindung genau informiren will, versäume diesen Vortrag nicht. Herr Kaufmann hat seinen Vortrag bereits in einigen städtischen Schulen mit bestem Erfolg gehalten.

— (Spezialitätentheater Schützenhaus.) Sonntag den 2. und Montag den 3. März wird im Schützenhause eine Spezialitätentruppe gastiren, die bereits vor zwei Jahren mit großem Beifall hier aufgenommen wurde. Die verschiedensten Spezialitäten, ein Humorist, eine Soubrette, ein Duettistenpaar, ein Jongleur, ein Drahtseilkünstler 2c. werden auftreten. Das Programm wird überaus abwechslungsreich sein.

— (Fuhrenleistungen.) Gestern Vormittag stand im Artilleriedepot Termin an zur Vergebung der Fuhrenleistungen für die genannte Behörden auf 1 bezw. 3 Jahre. Es waren nur 2 Offerten eingereicht. Den Zuschlag erhielt der Fuhrunternehmer Ernst Gude-Thorn.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) im Polizeibriefkasten ein Krimmerhandschuh. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 25. Februar früh 1,32 Mtr. über 0. — Eistreiben auf 2/3 Strombreite.

Podgorz, 24. Februar. (Verschiedenes.) Zur Verpachtung der Sprengstücke auf dem Schießplatz hatten sich drei Interessenten eingefunden. Herrn Dietrich-Thorn, der 48000 Mk. für die Pacht bot, dürfte der Zuschlag ertheilt werden. — Das Postamt auf dem Schießplatz wird am 1. März wieder eröffnet. Die Verwaltung des Amtes ist dem Postassistenten Gleiser-Thorn übertragen worden. — Eine Kirchenvisitation hielt gestern Herr Superintendent Waubke-Thorn ab. — Eine Sitzung der Deichrepräsentanten fand heute Vormittag im Saale des Magistrats zur Neuwahl für die ausscheidenden Repräsentanten statt. Es wurden gewählt: im 3. Wahlbezirk (Stronsk): Besitzer Wessel und als Stellvertreter Besitzer Franz jun.; im 2. Wahlbezirk (Ober-Nessau): Besitzer Johann Gehrtz (für den verzogenen Besitzer Jakob Ewert) und Besitzer Stechert, zum Stellvertreter Besitzer Jakob Gehrtz; im 1. Wahlbezirk (Kostbar): Besitzer Wilhelm Bartel.

Neueste Nachrichten.

Elbing, 25. Februar. Das Zentrum stellte als Kandidaten für die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Elbing-Marienburg den Dekan und Probst Jagermann auf.

Nürnberg, 25. Februar. Nach dem „Fränk. Kur." betragen die Passiven des in Konkurs gerathenen Bankhauses von Ludwig Bachmann nicht 2 Millionen Mark, sondern etwa 1¼ Millionen Mark. Hauptsächlich die Landbevölkerung und eine Münchener Bank sind an dem Konkurse betheiligt.

Wien, 25. Februar. Wie die „Neue Freie Presse" aus Lemberg meldet, wurde Graf Joseph Potocki, welcher kürzlich im Wiener Jockeyklub einen großen Spielverlust erlitt, bei einer Jagd auf seinem Gute von einem Jagdtheilnehmer, dem Prinzen Radziwill, durch einen unglücklichen Zufall angeschossen. Sein Zustand ist bedenklich.

Turin, 24. Februar. In den Gas- und Elektrizitätswerken herrscht wieder die gewohnte Thätigkeit, der Straßenbahnverkehr ist nicht gestört. Ein Theil der Eisenbahnbeamten und der Typographen sind in den Ausstand getreten, die Zahl der ausständigen Arbeiter beträgt jedoch nicht mehr als 20 Prozent der Gesammtzahl der hiesigen Arbeiter.

Rom, 24. Februar. Infolge des theilweisen Ausstandes der Eisenbahnbeamten in Turin hat die Regierung heute verfügt, daß das Eisenbahnpersonal in ganz Italien unter militärischen Befehl gestellt und soweit nöthig, durch Militär ersetzt wird. Da der gegenwärtige Effektivbestand der Armee ein geringer ist, ist eine Jahresklasse zu den Waffen einberufen worden.

Paris, 24. Februar. Die Kammer nahm mit 553 gegen 2 Stimmen eine Resolution an, dem Prinzip der zweijährigen Dienstzeit unter Aufhebung aller Dispense und der Annahme von Kapitulanten zur Verstärkung der einzelnen Truppenkörper zur Sicherstellung der nationalen Vertheidigung zustimmend.

Madrid, 24. Februar. Hier herrscht wieder vollkommene Ruhe; Straßenbahnen und öffentliche Fuhrwerke sind in ungestörtem Betriebe. In den meisten Werkstätten sind die Arbeiter wieder angetreten. — In Barcelona herrscht ebenfalls volle Ruhe, die Zeitungen sind heute erschienen, die Fabriken haben ihre Thätigkeit wieder aufgenommen und die Arbeiter sind ruhig zur Arbeit erschienen.

Madrid, 25. Februar. Die Ruhe scheint dauernd zu sein. In Malaga sind die Bäcker in den Ausstand getreten. In Karthagena fanden zwischen Ausständigen und Arsenalarbeitern, die sich weigerten, dem Ausstand beizutreten, mehrere Zusammenstöße statt. Die Straßenbahn hat den Betrieb eingestellt, nachdem nach einem Wagen von Ausständigen mit Steinen geworfen worden war. Die Polizei zerstreute einige Ansammlungen und stellte die Ruhe wieder her.

Belgard, 24. Februar. Wie hier verlautet, stand die Mission des montenegrinischen Ministers des Aeußern unter anderem auch mit einem Heirathsprojekte im montenegrinischen Herrscherhause in Verbindung.

Petersburg, 24. Februar. Der Generalgouverneur und Höchstkommandirende der Truppen des Militärbezirks Kiew hat eine Bekanntmachung erlassen, in welcher die Bevölkerung der Stadt Kiew aufgefordert wird, es aufs strengste zu vermeiden, in den Straßen und auf den Plätzen, auf welchen Ansammlungen und Kundgebungen bemerkbar sind, sich aufzuhalten. Für Zuwiderhandlungen werden Geld- und Freiheitsstrafen angedroht.

Yalta, 24. Februar. Einem heutigen ärztlichen Bulletin zufolge hat Graf Tolstoi die Krisis überstanden, und ist eine günstige Lösung des Entzündungsprozesses zu erhoffen.

Baku, 25. Februar. Die Unterstützungskommission in Schemacha stellte heute fest, daß die Zahl der nothleidenden Familien 2561 beträgt. Im ganzen sind 14300 Personen nothleidend. Von 882 bisher ausgegrabenen Leichen sind 31 Armenier, die übrigen Mohamedaner. Die Ausgrabungen dauert fort.

Derebro, 24. Februar. Auf einem in der Nähe gelegenen Schießplatz fand heute Vormittag während der Abhaltung von Schießübungen eine Explosion statt, durch welche 1 Flottenkapitän und 2 andere Personen getödtet, 3 schwer und mehrere leicht verletzt wurden.

Washington, 24. Februar. Der Sonderzug des Prinzen Heinrich ist nach einem kurzen Aufenthalt in Baltimore, wo Prinz Heinrich aufs herzlichste empfangen wurde, heute Vormittag um 10 Uhr hier angekommen. Alles wohl. Nach seiner Ankunft in Baltimore, die um 9 Uhr vormittags erfolgte, wurde Prinz Heinrich von Preußen durch den Mayor der Stadt Baltimore, den hervorragende Bürger der Stadt begleiteten, willkommen geheißen und ihm eine Adresse der Munizipalität überreicht. Prinz Heinrich antwortete mit einer kurzen Ansprache. Ein Chor von 200 Sängern trug deutsche Lieder vor. Nach einem Aufenthalt von etwa 20 Minuten setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Als der Prinz in Washington eintraf, hielt eine unabsehbare Menschenmenge die Umgebung des Bahnhofs und die zum weißen Hause führenden Straßen besetzt. Truppen und Miliz bildeten Spalier.

Washington, 24. Februar. Als Prinz Heinrich in Begleitung des Staatssekretärs Hill und des Kontreadmirals Evans vor dem weißen Hause eintraf, spielte die dort aufgestellte Marinekapelle die deutsche Nationalhymne. Der Prinz wurde alsdann vom Unterstaatssekretär Peirce, dem deutschen Botschafter von Holleben und verschiedenen amerikanischen Offizieren durch den rothen Saal und das Blumenhaus nach dem blauen Saal geleitet, wo Roosevelt den Prinzen empfing. Die Unterredung des Prinzen mit dem Präsidenten war rein formeller Natur. Nach der Begrüßung geleitete der Präsident den Prinzen zu seiner Frau und seiner Tochter Alice nach dem rothen Saal und hierauf in das Blumenhaus, wo die Mitglieder des Kabinets mit ihren Damen sich befanden. Vom weißen Hause fuhr Prinz Heinrich, von einer Kavallerieeskorte begleitet, nach der deutschen Botschaft. Das Botschaftsgebäude, von dem zum erstenmal die Kaiserstandarte wehte, trug reichen Schmuck. Das erste Stockwerk dient dem Prinzen Heinrich, das Gefolge wohnt in Willyards Hotel. Kurz vor 12 Uhr fuhr Roosevelt, von der Volksmenge mit lauten Zurufen begrüßt, vor der deutschen Botschaft vor, um den Besuch des Prinzen zu erwidern. Später bewillkommnete der Präsident des Distrikts of Columbia den Prinzen Heinrich. Er erinnerte an George Washington, dem die Besten in Deutschland ihre Sympathie und der Große Friedrich seine Bewunderung zugewendet habe. Den Grundsätzen Washingtons gemäß seien die Vereinigten Staaten freundlich zu allen Nationen. Mit besonderer Freude bewillkommnen wir, so schloß der Präsident, den Vertreter des Landes Friedrichs des Großen, Friedrichs des Guten, Goethes und der großen Meister der Philosophie, der Tonkunst, der Naturwissenschaften, dessen Liebe der Freiheit, den Wissenschaften und dem Glauben gewidmet ist. Um 4 Uhr begab sich Prinz Heinrich nach dem Kapitol.

Washington, 24. Februar. Nach der Ansprache des Distriktspräsidenten drückte Prinz Heinrich seinen Dank aus für den ihm in Amerika gewordenen Willkommen und sprach dabei von den Freundschaftsbanden, die schon seit Washingtons Zeit die Vereinigten Staaten mit Deutschland verknüpft hätten. Sodann fuhr der Prinz im offenen Wagen bei den fremden Botschaftern vor, unterwegs von Kavallerie eskortirt, überall von der Bevölkerung mit lebhaften Huldigungen begrüßt.

Washington, 24. Februar. Prinz Heinrich wurde bei seinem Erscheinen im Senat mit Händeklatschen begrüßt.

Washington, 25. Februar. Bei dem gestrigen Festessen im weißen Hause zu Ehren des Prinzen Heinrich brachte Präsident Roosevelt einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser und das deutsche Volk aus. In demselben sagte er: Wir bewundern Deutschlands große Vergangenheit und gegenwärtige Größe und wünschen ihm jeden möglichen Erfolg für die Zukunft. Mögen die Bande der Freundschaft zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke immer stärker werden. Der Prinz erwiderte mit einem Toast auf den Präsidenten und das Volk der Vereinigten Staaten und gab der Hoffnung auf beständig fortdauernde freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Nationen Ausdruck. Der Präsident brachte dann den Trinkspruch auf den Prinzen Heinrich aus, indem er sagte: „Im Namen des amerikanischen Volkes begrüße ich Sie und biete Ihnen unseren warmen Willkommen sowie die Versicherung unserer herzlichen Zuneigung dar." — Um Mitternacht trat Prinz Heinrich die Rückkehr nach Newyork an.

Peking, 24. Februar. Der russische Gesandte v. Lessar hat den übrigen Gesandten die Mittheilung gemacht, daß das englisch-japanische Abkommen keinerlei Unterschied in der von Rußland in China verfolgten Politik bewirken werde.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	25. Febr.	24. Febr.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216 25	217—10
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten	85 25	85—25
Preußische Konsols 3 %	92 80	92 80
Preußische Konsols 3½ %	102 10	102 - 20
Preußische Konsols 3½ %	102 10	102 20
Deutsche Reichsanleihe 3%	93—10	93 25
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	102 50	102 50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89 80	90 10
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98 30	98 30
Posener Pfandbriefe 3½ %	99 80	99 00
„ 4 %	102—90	102 90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99 70	99 60
Türk. 1% Anleihe C	28 - 30	28 35
Italienische Rente 4%	100 50	100—70
Rumän. Rente v. 1894 4%	85 00	85 20
Diskon. Kommandit-Antheile	194—75	195 25
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	211—00	210—50
Harpener Bergw.-Aktien	166—80	167—50
Laurahütte-Aktien	206—50	206—50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	104 - 25	104—00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	86½	Feiertag
Spiritus: 70er loko	34—10	34—40
Weizen Mai	170—50	171—50
„ Juli	170—25	171—00
„ August	—	—
Roggen Mai	149 - 50	150—50
„ Juli	149—00	150—00
„ August	—	—

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 1⅝ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Königsberg, 25. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 18 inländische, 81 russische Waggons.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch den 26. Februar 1902.

Neustädtische evangelische Kirche: Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Prediger Krüger.

Am 23. d. Mts. verschied in Berlin der Geheime Justizrath

Herr Worzewski.

Derselbe hat an den Angelegenheiten unserer Gemeinde stets warmen und lebhaften Antheil genommen und war Mitglied des Gemeinde-Kirchenraths.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Der Kirchenrath und die Vertretung der neustädt. evangel. Gemeinde.

Am 23. Februar 1902 verstarb in Berlin das langjährige Vorstandsmitglied unseres Vereins, der frühere Abgeordnete des Wahlkreises Thorn-Culm,

Herr Geh. Justizrath, Landgerichtsdirektor a. D.

Otto Worzewski.

Mit fester deutscher Gesinnung und politischer Ueberzeugungstreue wusste der Verblichene strengste Gerechtigkeit und liebenswürdigste Form zu verbinden. So stand er den Herzen seiner Mitbürger nahe und war ihnen zugleich ein leuchtendes Vorbild. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Thorn den 25. Februar 1902.

Der deutsch-freisinnige Wahlverein Thorn.

Landwehr-Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden Kaufmann **Simon** tritt der Verein **am Mittwoch den 26. d. Mts., nachm. 2½ Uhr,** am Nonnenthor (Arenz Hotel) an.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan für die Kämmerei-Kasse der Stadt Thorn für das Rechnungsjahr 1902 wird gemäß § 66 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar vom 27. Februar bis einschließlich 6. März d. Js. im Bureau unserer Kalkulatur während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 24. Februar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das zur Hilfsförsterei Guttau (Grundstück Guttau Nr. 45) gehörige Land, ca. 1,766 ha groß, soll vom 1. April 1902 ab im ganzen oder in zwei Theilen öffentlich, meistbietend auf 3 Jahre verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf **Freitag den 14. März cr., vormittags 10 Uhr,** auf dem Oberförstergeschäftszimmer unseres Rathhauses, 2 Treppen, Aufgang zum Stadtbauamt, angesetzt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I des Rathhauses eingesehen werden.

Thorn den 23. Februar 1902.

Der Magistrat.

Schriftl. Arbeiten jeder Art.

Gesuche an **Behörden** nach **minist. Vorschrift,**

Berechnungen

zu Bauansichl. u. Revis. Kostenanschlägen, sowie zu Verdingungen u. Lieferungen.

Richter, Breitestr. 6, III, Mauerstr.-Ecke.

Wer Stelle sucht, verlange die Allgemeine Vakanzen-Liste, Mannheim.

Evangelische Buchhalterin

(**nicht** Anfängerin), mit allen Kontorarbeiten vertraut, im Rechnen und kleiner Korrespondenz sicher, findet sofort oder 15. März cr. angenehme Stellung. Meldungen mit Angabe des Alters, der bisherigen Thätigkeit unter **100, O, Thorn I,** postlagernd erbeten.

Suche ein älteres Fräulein oder Frau zu einem Kinde nach Warschau und **Stubenmädchen** bei hohem Gehalt. **Stanislaus Lewandowski,** Agent und Stellenvermittler, **Thorn,** Heiligegeiststr. 17.

Lehrlinge

stellt ein **J. Kozielecki,** Malermstr., Mocker, Krummestr. 8.

Haushälterin,

alleinstehend, in den mittleren Jahren, von anständigem Wesen, gesucht.

Bahr, Leibitscherstr. 36.

Suche für einen alleinstehenden Geschäftsmann per 1. oder 15. April

eine gewandte Köchin.

Paul Netz, Schulstraße 1.

Aufwartefrau wird zum 1. März gesucht.

Baderstraße 19, III.

Suche für mein Kolonialwaaren- und Delikatessengeschäft per 1. April

ein Lehrling.

Heinrich Netz.

Ein Lehrling

kann eintreten.

W. Groblewski, Zigarren-, Tabak- und Weinhandlung, Culmerstraße.

Ein Lehrling

kann sofort oder vom 1. April eintreten.

Kamulla, Bäckermeister, Junkerstraße 7.

Ein junger **Arbeitsbursche** mit guter Kleidung findet gleich Stellung. **Otto Häusler,** Brombergerstr. 16—18.

9000—10 000 Mark

hinter 34 000 Bank auf städtisches Geschäfts- (Mieths-) Haus in **Inowrazlaw gesucht.** Nutzungswerth 3969 Mk., Feuervers. 62 700, Taxe 91 500 Mk.

M. Murawski, Inowrazlaw, Heiligegeiststraße 27.

6000 Mark

auf zwei nebeneinander liegende bebaute Grundstücke mit zusammen über 8 Morgen Land in Mocker zur 1. Stelle gesucht. Näheres durch **Smucinski,** Culmer Chaussee 50.

4-5000 Mark

zur sicheren Stelle zu vergeben. Zu erfragen **Mocker, Wasserstraße 6.**

Verkaufe mein

Grundstück



in **Mocker,** massiv zweistöckiges Wohnhaus nebst ca. 1000 qm großem Obstgarten. Geeignet auch zu Baustellen. **P. Gehrz,** Thorn III.

Zu verkaufen:

1 Bettgestell mit Matratze und Keilkissen, 2 birkene Tische, 1 Waschtisch, eine vollständige Kücheneinrichtung u. a. m. **Neust. Markt 1,** 1 Trp., l. Verkaufszeit von 10—12 Uhr vorm.

Ein fast neuer **Photographen-Apparat,** 13×18, ist bill. z. verkaufen. Zu erfr. **Heiligegeiststr. 17, I.**

Ein fast neues **Damenfahrrad** steht **zum Verkauf.** Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Papageien,



sprechende u. Sprechen lernende, das Stück von 3 Mk. an, **rothe Tigerfinken,** herrliche kleine Sänger, **afrikanische Prachtfinken,** Paar 3 Mk., **Waldvögel, Nachtigallen,** billigst bis **Mittwoch Abend** zu haben in **Gasthause „Zur Neustadt“,** Neustädter Markt.

Techow-Danzig.

Chinesische Nachtigallen.

Die Königin der Sänger, Tag- und Lichtsänger, Stck. 4 Mk. Doppelschläger, Stck. 5 Mk. Feuerrothe Kardinäle, abgehörte Sänger, Stck. 8 Mk. Blaue Reisfinken, rothe Tigerfinken. Afrikanische reizende liebliche Sänger, P. 2,50, 5 P. 10 Mk. Zwerg-Papageien, Zuchtpaar P. 3,50 Mk. Kl. Papageien, sprechen lernend, Stck. 5 Mk. Versandt geg. Nachnahme. Garantie leb. Ankunft. **L. Förster's** Vogel-Versandthaus, Chemnitz i. S.

Für Zahnleidende.

Schmerzloses Zahnziehen, künstlicher Zahnersatz,

Plomben.

Sorgfältigste Ausführung sämmtlicher Arbeiten bei **weitgehendster Garantie.**

Frau **Margarethe Fehlauer,** **Brückenstr. 11,** 1. Et., im Hause des Herrn **Pünchera.**

The Berlitz School of Languages

Altstädtischer Markt 8, III.

Donnerstag den 27. Februar, von 6 bis 7 Uhr:

Probe-Stunde gratis für Vorgeschrittene.

Englische Sprache.

Tafelglas in allen Größen für Besitzer, Gärtner und Glaser billigst.

Robert Malohn, Glasermeister, Araberstraße 3.

---

90 000 Fl. Rhein-Sekt,

garantirt reiner Traubenwein, brillant moussirend, werden b. Abnahme in Kisten von 12 bis 60 Fl., **à ⅟₁ Fl. mit Mk. 1,00,** inkl. Emballage vor Eintritt der

Schaumweinsteuer

abgegeben. Probeflaschen per Nachn.

Rheinische Sektkellerei, Leipzig-Connewitz Nr. 314.

Rühmende Anerkennungen u. regelm. Nachbestellungen aus besten Kreisen.

Thorner Nessing,

Schnupf-Tabak.

Niederlagen bei:

Franz Goewe,
F. Duszynski,
J. G. Adolph.

Praktisch, billig, bequem!

Maggi

Würze

von schwacher Bouillon, Suppen, Gemüsen, Saucen u. s. w., ebenso **Maggi's Bouillon-Kapseln.**

Stets frisch zu haben bei **Heinrich Netz,** Kolonialwaaren und Delikatessen, Heiligegeiststraße 11.

Prima halbfetten

Tilsiter- u. □-Käse

abzugeben.

Tafelbutter in Postkolli.

Molkerei Lessen Westpr., Hallier.

Bis zum 1. April cr. verkaufen wir

Staubkalk z. Düngen

mit 10 Pfg. pro Ztr. frei Waggon Hansdorf.

Kalkwerk Hansdorf bei Pakosch.

Heu u. Stroh,

trocken und gesund, liefert billig nach allen Bahnstationen

Paul Lepehne, Labiau.

Gutes Wiesenheu

liefert jederzeit jeden Posten billigst

H. Jaeger, Labiau Ostpr.

Artushof.

Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. Februar cr.



Zwei humorist. Soiréen

des in Berlin so beliebten und hier bestens akkreditirten

Hippels Stettiner

Quartett- u. Humoristen-Ensembles.

Jeden Abend neues urkomisches Programm.

U. a. gelangen zur Aufführung: **„Lehmann's Weisheit“** und **„Krawutschke's Ehescheidung“.**

(Ueberall sensationeller Lacherfolg.)

Anfang 8½ Uhr präzise. Entree 75 Pf. Billets à **60** Pf. vorher in der Zigarrenhandlung des Herrn **Duszynski,** sowie im Restaurant **„Artushof“.** Bestellungen auf ganze Logen nimmt Herr **Martin** entgegen.

Nur diese beiden Soiréen.

Schützenhaus.

Sonntag den 2. und Montag den 3. März cr.:

Grosse

Spezialitäten-Vorstellung

des beliebten Variété-Ensembles **„Triumph“,** unter Mitwirkung der Musikkapelle des Infktr.-Regts. Nr. 21.

Dezentes und vollständig neues Programm.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn **O. Herrmann,** Zigarrenhandlung, und Sonntag nach 2 Uhr im Schützenhause: 1. Platz 80 Pfg., 2. Platz 60 Pfg. **An der Abendkasse:** 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 75 Pfg., Stehplatz oder Gallerie 50 Pfg.

Alles nähere die späteren Annoncen und Zettel.

Die Samen-Handlung

von

Carl Mallon, Thorn,

Altstädt. Markt Nr. 22,

empfiehlt zur Saison bei bekannter Garantie:

seidefreien **Rothklee, Weissklee, Gelbklee, Schwedischklee, Wundklee, prov. Luzerne,**

alle Sorten Kultur- und Gartengräser,

Seradella, Saatwicken, Saathafer, Lupinen,

Runkelrübensamen, Zuckerrübensamen, Futter-Mohrrübensamen etc.,

Nadel- und Laubholzsamen,

Blumen- und Gemüsesämereien,

nur beste, für hiesiges Klima erprobte Sorten, auch in kleinen Mengen und 10 Pfge.-Prisen.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Gute Brotstelle!

Das in **Podgorz, Hauptstraße** (am Markt) belegene, im Grundbuche von Podgorz, Band I Blatt 27, auf den Namen der

Gibbe'schen Eheleute

eingetragene Grundstück wird am

1. März 1902, vormittags 10 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgericht Thorn versteigert werden.

In dem Grundstück wird **Gastwirthschaft** und ein Schnittwaarengeschäft betrieben.

Günstige Lage. Guter baulicher Zustand.

Das

Wanderer-Fahrrad



erhielt auf der Weltausstellung in Paris 1900 von sämmtlichen ausgestellten deutschen Fahrrädern

allein den Grand Prix.

Vertreter: **Walter Brust, Thorn.**

Habe noch **50—100** Ztr. gutes

Pferdeheu

und ca. **200** Ztr.

Futterkartoffeln,

à Ztr. 80 Pfg., **zu verkaufen.**

Götz-Mocker.

---

100 Zentner gesunde

Futterkartoffeln

zu kaufen gesucht. Angebote an **Forsthaus Rudak** bei Thorn 2.

Eine starke Eiche verkauft **Krüger, Neudorf,** bei Zlotterie.

Eine Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, ist zu vermiethen bei **Heinrich Netz.**

---

2 möbl. Zimmer mit Klavierbenutz. u. Burschengel. auf Wunsch auch volle Pension zu verm. **Jakobsstr. 9, I.**

Wilhelmstadt,

Friedrichstraße Nr. 14,

Herrschaftliche Wohnung,

3. Etage, 4 Zimmer, Badestube nebst allem Zubehör.

Desgleichen parterre, 3 Zimmer, Badeeinrichtung nebst allem Zubehör.

Daselbst auch 1 helle Kellerwohnung, 3 Zimmer, große Küche nebst allem Zubehör, oder auch als Lagerraum p. 1. April 1902 **zu vermiethen.**

Neben Born & Schütze per sofort oder 1. April schöne **Wohnung, 3 Zimmer** und Zubehör, daselbst **eine Wohnung, 2 Zimmer** und Zubehör, gr. Garten, per 1. April zu vermiethen **Thornerstr. 25.** Auskunft daselbst durch Herrn Zugführer **Mathee** und Fräulein **Zimmermann.**

Möbl. Zimmer mit Pension sofort zu haben **Schuhmacherstr. 24, III.**

Singverein.

Mittwoch und Freitag 8 Uhr:

Orchesterprobe.

Möbl. Zimmer

mit auch ohne Beköstigung zu vermiethen. **Windstr. 5,** II, l.

Möbl. Wohnung m. Burschengel. sof. zu verm. **Gerstenstr. 11.**

---

2 möbl. Zimmer vom 1. 3. zu vermiethen **Gerberstr. 18,** I.

Möbl. Zim. m. a. o. Burschengelaß zu verm. **Strobandstr. 20.**

Gt. m. Zim. z. v. Strobandstr. 6, pt.

M. Zim. n. K. u. B. z. v. Bachestr. 13.

M. Z. zu verm. Gerechtestr. 7, III, l.

Gr. m. Z. f. b. z. v. Schillerstr. 19, III.

Albrechtstraße 6

5 Zimmer, 3. Etage, mit Bad und allem Zubehör von **sofort,**

Albrechtstraße 4

4 Zimmer, 3. Etage, mit Bad und allem Zubehör vom **1. April cr.** zu vermiethen.

Näheres Portier **Östreich,** Albrechtstr. 6, part.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, 7—8 Zimmer, reichlichem Zubehör, sowie Badeeinrichtung und Gasbeleuchtung, auf Wunsch Pferdeställe und Remise, vom 1. April oder später zu vermiethen. Angebote unter Nr. **100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

In unserem Hause **Bromberger- und Schulstraße-Ecke,** 1. Etage, ist eine

herrschaftliche Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör, welche z. Z. von **Frau Dr. Funck** bewohnt wird, vom 1. April 1902 ab **zu vermiethen.**

Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

---

3. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern u. Zubehör, zu vermiethen. **Adolph Granowski,** Elisabethstraße 6.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, 7—9 Zimmer, mit Gaseinrichtung, reichlichem Zubehör, Stallung für 4 Pferde, 2 Remisen, vom 1. April zu vermiethen **Mellienstr. 85.**

Wilhelmstadt,

Bismarckstraße 3:

herrschaftliche Part.-Wohnung, 5—6 Zimmer und kl. Garten, **herrschaftliche Wohnung,** III. Etg., 7 Zimmer, großes Nebengelaß, per sofort evtl. per April zu vermiethen.

Culmerstraße 12,

sind **Wohnungen** zu vermiethen für 540, 450, 200, 180, 150 Mk., sowie ein Pferdestall für 10 Mk. monatlich.

Eine freundliche Wohnung

von 2 Stuben, Küche und Zubehör, sowie **eine Kellerwohnung** billig zu vermiethen. **Ewald Peting,** Gerechtestr. 6.

Altst. Markt 29

ist eine **Wohnung, 2. Etage,** zum 1. April **zu vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Wohnung von 3 Zimm. u. Zubeh. zum 1. April zu vermiethen **Fischerstraße 55,** II.

Wohnung, 3 Zimmer, Entree und Zubehör, 1 Treppe hoch, **Jakobsstraße 9,** zu vermiethen.

Wohnung, bestehend aus 3 Zimm., Küche und Entree, v. 1. April zu verm. Junkerstr. 7, I.

Umständehalber eine **Wohnung,** best. aus 2 Zimmern, Küche u. Entree, zu verm. **Marienstraße 13,** I.

---

2 kl. Hofwohn. zu verm. Baderstr. 5.

Eine **4 Zimmerwohnung** nebst Zubehör vom 1. April cr. zu verm. Mellien- u. Schulstr.-Ecke II.

Geld zu allen Zwecken kann j. hab. dch. **M. H. Schulze,** Zwickau Sa., Glauch. Str. 50, Rückp. erb.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	26	27	28	—
März . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
April . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 48 der „Thorner Presse"

Mittwoch den 26. Februar 1902.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung vom 24. Februar 1902, 11 Uhr.

Die Berathung über den Etat des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt.

Geh. Oberregierungsrath v. Falkenhayn erklärt, daß es ihm am Sonnabend in seiner Rede fern gelegen habe, der Mehrheit der Berliner Stadtverordneten unsachliche Motive unterzulegen; er habe nur darlegen wollen, daß die Angelegenheit vom Ministerium erst wieder in Angriff genommen werden könne, wenn die Stadtverordneten zu einer Neuwahl geschritten sein würden, wozu ihnen das Recht jederzeit zustehe.

Minister v. Hammerstein konstatirt, daß in Grimmen bei der letzten Wahlagitation eine bedauerliche Verbrüderung der Liberalen mit den Sozialdemokraten stattgefunden habe, hauptsächlich zu dem Zwecke, um den Sozialdemokraten die Betheiligung an öffentlichen Versammlungen zu ermöglichen, da sie Versammlungslokale nicht bekommen. Der Versammlung des Bundes der Landwirthe im Zirkus Busch hätten allerdings Frauen auf den Tribünen als Zuhörerinnen beigewohnt und der überwachende Polizeilentnant habe das geduldet, weil sie sich an den Verhandlungen nicht betheiligten. Für die Zukunft werde dafür gesorgt werden, daß eine solche Vermischung nicht stattfindet.

Abg. Dr. Crüger-Bromberg (freis. Vp.) bemerkt, daß nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts die Theilnahme von Frauen nicht einmal an einem Tanzkränzchen politischer Vereine gestattet sei und rechtfertigt die Haltung der Liberalen in Grimmen. Die Sozialdemokratie müsse annehmen, daß man sie fürchte, wenn man ihnen die Abhaltung von Versammlungen unmöglich mache. Redner beschwert sich endlich darüber, daß die Erhebung größerer Berliner Vororte zu Städten von den Landräthen verhindert werde.

Minister v. Hammerstein erwidert, den vorhandenen Bedürfnissen der Gemeinden in der Nachbarschaft Berlins werde inbezug auf Selbstverwaltung nach Möglichkeit Rechnung getragen. Die Erhebung zur Stadt sei nicht immer das richtige für diese Ortschaften. Bezüglich Lichtenbergs schweben Verhandlungen wegen Eingemeindung in Berlin. In Wilmersdorf seien die Interessenten selbst noch nicht einig über das, was sie wollen.

Abg. Westermann (natlib.) kann dem absprechenden Urtheile v. Eynerns über den Bund der Landwirthe nicht im ganzen Umfange beistimmen. Die Schroffheit der Gegensätze zwischen Industrie und Landwirthschaft werde sich, so hoffe er, zum Vorteile beider mildern. Redner bemängelt dann einige Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes, so hinsichtlich der Besteuerung der Forensen.

Geh. Rath Freund erwidert, daß vorläufig an eine Revision des Gesetzes nicht gedacht werden könne, weil es noch nicht lange genug in Geltung sei, um seine Wirkung schon ganz beurtheilen zu können.

Abg. Schwarze (Ztr.) kommt zunächst auf den Fall Kauffmann zurück. Wenn der Reichstag die Laune hätte, seinen Abg. Kauffmann zum Vizepräsidenten zu wählen, so wäre derselbe sofort hoffähig. Redner erörtert dann die Beschäftigung der Strafgefangenen.

Geh. Rath Dr. Krohne erwidert, die Beschäftigung der Gefangenen könne nur so erfolgen, daß diesen die Freiheitsentziehung zum Bewußtsein komme, sie sollen zur Arbeit erzogen werden. Da gehe es nicht an, sie ausschließlich oder auch nur zum größten Theile zu Meliorationsarbeiten zu verwenden. Es könne die Beschäftigung mit gewerblichen Arbeiten für die Gefangenen nicht entbehrt werden.

Abg. Dr. Hahn wendet sich gegen Eynerns Ausführungen über den Bund der Landwirthe. Richtig sei ja, daß ihm (dem Redner) die Entgleisung mit dem Worte von der „gräßlichen Flotte" passirt sei, aber das rechtfertige doch nicht, daß Herr von Eynern jetzt mit solchen Mätzchen gegen den Bund operire.

Präsident v. Kröcher: Ein Abgeordneter macht keine Mätzchen. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Hahn wendet sich dann gegen das Zentrum, das gar keinen Grund habe, gegen den Bund feindlich zu sein, denn treue Katholiken billigten durchaus die Forderungen des Bundes. Die Stimmung in den rheinisch-katholischen Kreisen sei derart, daß der Bund dort keinen Einbruch zu machen brauche, sondern überall freundlich aufgenommen wird. (Beifall rechts.)

Abg. v. Eynern (natlib.) hält die Behauptung, daß Dr. Hahn für schlimmer gehalten werde als ein Sozialdemokrat, aufrecht, denn der Sozialdemokrat schüre blos die Unzufriedenheit, Dr. Hahn aber mache mit einer agitatorischen Kraft Zufriedene unzufrieden. (Murren rechts. Sehr richtig! links.)

Abg. Hanßen-Apenrade (Däne) wendet sich gegen die Dänenpolitik der Regierung. Die Ausweisungen seien in jedem Falle ungerecht.

Minister Frhr. v. Hammerstein erwidert, daß die Regierung nicht daran denke, von ihrer bisher befolgten und bewährten Politik abzugehen, daß sie vielmehr mit aller Energie bestrebt sein werde, in Deutschland deutsche Politik zu treiben. (Beifall.)

Abg. Dr. Barth (freis. Vp) meint, es scheine doch, als ob viele von den Klagen des Abg. Hanßen nicht unbegründet seien. Deutsche Politik solle betrieben werden, aber mit vornehmen Mitteln. (Sehr richtig! links.) Wir sollen die besseren dänischen Elemente zu gewinnen suchen und nicht kleinliche Mittel anwenden, die unserer Großmachtstellung nicht entsprechen. Auch die dänisch gesinnte Bevölkerung solle wissen, daß sie bei den Verwaltungsbehörden auf Gerechtigkeit, Billigkeit und Toleranz zu rechnen habe. Weiter polemisirt Redner gegen Dr. Hahn. Die Linke treibe auch Heimatpolitik, indem sie unsere für die heimische Produktion so wichtige Ausfuhr nicht vernichten lassen wolle.

Abg. Bachmann (natlib.) wendet sich gegen Barths Anschauungen über die Dänenpolitik. Durch Nachsicht sei nichts zu erreichen.

Weiterberathung morgen. — Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

151. Sitzung vom 24. Februar 1902, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung des ganz schwach besetzten Hauses steht zunächst der Etat der Zölle und nachträglich der Budgetkommission überwiesen.

Beim Titel Tabaksteuer weist Abg. Roesicke-Kaiserslautern (Bund d. Landw.) hin auf den seit Jahren eingetretenen Rückgang des Tabakbaues in Deutschland. Es liege das mit daran, daß die Spannung zwischen Tabakzoll und Tabaksteuer eine zu große sei. Der Tabakzoll sei, wenn man den Werth des ausländischen Tabaks inbetracht ziehe, zu niedrig. Der Zoll müsse also erhöht werden. Die Hauptursache des Rückgangs liege aber in der Art unserer Tabakbesteuerung, die die Entwickelung der Technik im Tabakbau hindere, weil der Gewichtsbesteuerung halber für die Ernten bestimmte Zeiten vorgeschrieben seien. Man sollte deshalb wieder zur Flächenbesteuerung zurückkehren. Noch besser wäre allerdings eine Werthsteuer.

Abg. Molkenbuhr (sozdem.) findet die Ursache des Rückganges des deutschen Tabakbaues darin, daß unser Konsum sich mehr und mehr des Pfeifentabaks entwöhnt habe. Für die Zigarrenfabrikation sei aber die Qualität unseres deutschen Tabaks nicht gut genug. So komme es, daß unser Tabak in Deutschland selber keinen ausreichenden Absatz finde, obwohl er doch noch erheblich billiger sei, als der importirte. Ein höherer Zoll würde also unserem Tabakbau garnichts helfen und eine Werthsteuer wäre das denkbar verkehrteste wegen der Schwierigkeit der Werthfeststellung und weil davon die am meisten betroffen werden würden, die es am wenigsten vertragen können. Man rede immer in den Kreisen des Bundes der Landwirthe nur von den „kleinen" Leuten, die Tabak bauen. Gehöre denn Herr v. Hehl zu Herrnsheim auch zu den kleinen Leuten? Der Bund der Landwirthe frage freilich nichts danach, ob die wirklich kleinen Leute, die Zigarrenarbeiter, nothleidend würden und auswandern müßten.

Präsident Graf Ballestrem: Der Herr Abgeordnete hat ganz ohne jede Veranlassung die privaten Verhältnisse des Abg. v. Hehl zu Herrnsheim hier hineingezogen. Es ist das gänzlich unzulässig und mit der Ordnung des Hauses unverträglich.

Staatssekretär v. Thielmann: Beide Herren Vorredner haben als Sachverständige gesprochen, der eine vom Standpunkte des Landwirthes, der andere von dem des Zigarrenfabrikanten. Wenn sie aber beide von dem Rückgange des Tabakbaues gesprochen haben, so erinnert mich das an die Erzählung, wie einmal ein französischer König die Frage, weshalb ein todter Fisch schwerer wiege, als ein lebender, der Sarbonne unterbreitet hat. Die Gelehrten brachten die verschiedenartigsten Begründungen vor. Und als dann der König einmal nachwiegen ließ, stellte sich heraus, daß ein todter Fisch überhaupt nicht schwerer wiege, als ein lebender. Im vorliegenden Falle liegt die Sache so, daß sich der Tabakbau garnicht in einem wirklichen Rückgange befindet. Er hat von jeher starke Schwankungen durchgemacht. Er ist z. B. von 1879 bis 1884 auf 21,000 Hektar gestiegen, dann bis 92 auf noch nicht 15,000 gefallen, dann wieder in 1896 und 97 auf 21,000 und 22,000 gestiegen und in 1898 und 99 allerdings wieder unter 15,000 gefallen. Es handelt sich also nicht um ein auf dauernde Gründe zurückzuführendes nachhaltiges Sinken des Tabakbaues, sondern nur um ein Schwanken je nach dem augenblicklichen Ermessen des Tabakbauers. Der Staatssekretär erklärt sich dann noch gegen die Werthsteuer und gegen die Flächenbesteuerung, bei der es unmöglich sei, die Steuer in ein bestimmtes Verhältniß zum Zoll zu setzen.

Abg. v. Kardorff (Rp.) erkennt an, daß die Rückkehr zur Flächenbesteuerung oder zur Werthsteuer große Schwierigkeiten bereiten würde; ist aber überhaupt der Meinung, daß die Bauern, die rechtzeitig den Tabakbau aufgegeben hätten, besser daran seien, als die, die ihn beibehalten hätten.

Abg. v. Hehl zu Herrnsheim (natlib.) theilt mit, daß er, als er in seinem Wahlkreise von Zigarrenfabrikanten angegriffen sei, ihnen seine Bilanz vorgelegt und bewiesen habe, daß er mit Unterbilanz arbeite. Um wievielmehr müsse das bei den kleinen Tabakbauern der Fall sein. Eine Zollerhöhung sei nothwendig.

Der Titel Tabaksteuer wird genehmigt, ebenso ohne Debatte auch die übrigen Verbrauchssteuern, ausgenommen Titel Zuckersteuer, der sich noch in der Kommission befindet.

Auch der Etat der Reichsstempelabgaben (mit Ausnahme der noch in der Kommission befindlichen Positionen betreffend die Börsensteuer) wird ohne jede Debatte genehmigt.

Präsident Graf Ballestrem setzt, damit der Budgetkommission Zeit gelassen werde, ihre Berathungen schneller zu Ende zu führen, die nächste Sitzung fest auf Donnerstag 1 Uhr: Rechnungssachen, Wahlprüfungen, Petitionen.

Schluß gegen 3 Uhr.

Provinzialnachrichten.

)(Briesen 24. Februar. (Verschiedenes.) In der Generalversammlung des Vorschußvereins wurde Herr Kantor a. D. Fischer zum 9. d. Mts. als Kontroleur in den Vorstand wiedergewählt. In den Aufsichtsrath wurden die Herren Bauunternehmer Bachmann wieder- und Schlossermeister Peters neugewählt. Es wurde beschlossen, die Höchstgrenze des einem Mitgliede zu gewährenden Kredits auf 15000 Mk. und die zulässig höchste Gesammtsumme der anzunehmenden Depositen und Spareinlagen auf 400000 Mk. festzusetzen. Im Gegensatz zu dem Vorschlage des Verbandes und des Vorsitzenden des Aufsichtsraths beschloß die Versammlung, im Hinblick auf das trotz der Ungunst der Zeit recht befriedigende Ergebniß des letzten Geschäftsjahres nicht 6, sondern 7 Prozent Dividende zu vertheilen. — Robert Johannes veranstaltete gestern im hiesigen deutschen Vereinshause einen Vortragsabend. — Eine zum besten des Johanniterkreiskrankenhauses wiederholte Wohlthätigkeitsvorstellung zu billigen Preisen ergab einen Ertrag von rund 100 Mk. — Herr Kreisbaumeister Januszewski feierte heute sein 25jähriges Jubiläum als Landmesser.

Garnsee, 22. Februar. (Amtseinführung.) Gestern fand hier die Einführung des auf eine weitere 12jährige Amtsperiode wiedergewählten Herrn Bürgermeisters Nicolai durch den Herrn Landrath Dr. Brückner in feierlicher Weise statt. Am Abend brachte die Liedertafel dem Herrn Bürgermeister ein Ständchen.

Johannisburg, 23. Februar. (Ein Massengrab in den Fluthen.) Fünf Personen haben den gemeinsamen Tod in den tückischen Fluthen des Rosch-Sees gefunden. Die „Ostpr. Ztg." berichtet über diese traurige Katastrophe: Wie alljährlich, so hat auch in diesem Winter der Rosch-See, dessen Eisdecke infolge zahreicher Sprinde zum Passiren äußerst gefährlich ist, seine Opfer gefordert. Als Herr Besitzer Wunck aus Pilchen, mit seiner Ehefrau und Tochter und noch zwei anderen Personen, darunter die 17jährige Tochter des Gastwirths P. aus Pilchen, von dem hier zuletzt abgehaltenen Wochenmarkt nachhause fuhr, gerieth er mit seinem Gefährt auf eine sprindige Stelle. Der Wagen samt Pferden brach ein, und alle fünf Insassen ertranken. Ein nach der Stadt laufender Junge, der Zeuge dieses Vorganges war, benachrichtigte die hiesige Polizei von dem Vorkommniß. In aller Eile begaben sich mehrere Gendarme und Polizisten und verschiedene Herren aus der Stadt an die Unglücksstätte. Ihnen und den aus Pilchen herbeigeeilten Leuten gelang es nach mühevoller Arbeit, alle fünf Personen mit Bootshaken dem nassen Element zu entreißen. Die Verunglückten wurden sofort nach der Stadt befördert, wo sie im Leichenhause aufgebahrt wurden. Dagegen brachte man das bereits erwähnte Mädchen in das hiesige Krankenhaus, weil sie auf dem Transport ab und zu noch heftige Bewegungen mit den Händen gemacht hat. Die von unseren Aerzten sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben leider ohne Erfolg. Die Schuld an dem gräßlichen Unglück trifft lediglich den Leiter des Gefährts, der in stark angeheitertem Zustande den kürzesten — höchst gefährlichen — Weg nach P. eingeschlagen hatte.

Lyck, 21. Februar. (Wegen Mordes bezw. Kindesmordes), beide auch wegen Blutschande, hatten sich der 66 Jahre alte frühere Hofmann Ludwig Ludorff und seine 23jährige Tochter Lina Ludorff aus Groß-Stamm im Kreise Sensburg vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschließung der Oeffentlichkeit statt. Ludwig L. wurde wegen Blutschande und Todtschlages zu zehn Jahren Zuchthaus, Lina L. wegen Blutschande und Beihilfe zum Todtschlag zu zwei Jahren und einem Monat Zuchthaus verurtheilt.

Inowrazlaw, 22. Februar. (Steinsalzbergwerk Inowrazlaw.) Der Aufsichtsrath schlägt der Generalversammlung für 1901 eine Dividende von 6 Proz. (gegen 4½ Proz. im Vorjahr) vor.

Rawitsch, 21. Februar. (Einen bedauerlichen Unfall) erlitt der städtische Schlachthausinspektor, Thierarzt Hartmann, Donnerstag Abend. Während der Arbeit steckte derselbe ein Schlachtmesser aus Versehen ohne Futteral in die Tasche. Als er sich dann später, ohne an das Messer zu denken, bückte, fuhr ihm dasselbe in der Hüftgegend in die Seite und brachte ihm eine schwere Stichwunde bei. Doch konnte der alsbald hinzugezogene Arzt glücklicherweise die Wunde als nicht lebensgefährlich feststellen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 26. Februar. 1901 † Charles de Wimpffen. Ueberbringer der französischen Kriegserklärung. 1871 Präliminarfrieden von Versailles. 1861 * Fürst Ferdinand von Bulgarien. 1852 † Thomas Moore. Berühmter englischer Dichter. 1849 Windischgrätzs Sieg über Dembinski bei Kapolna. 1823 † John Kemble. Berühmter englischer Schauspieler. 1815 Napoleons I. Flucht von Elba. 1802 * Viktor Hugo. Berühmter französischer Dichter. 1786 * Francois Arago. Einer der größten Physiker und Mathematiker der neueren Zeit. 1726 † Maximilian II. Emanuel Kurfürst von Bayern. Vater Karls VII., deutschen Kaisers. 1658 Frieden zu Roeskilde zwischen Schweden und Dänemark. 1266 Schlacht bei Benevent. König Alfreds Tod.

Thorn, 25. Februar 1902.

— (Am hiesigen Gymnasium) wird die mündliche Abiturientenprüfung am 28. Februar stattfinden.

— (Die Förderung der Leibesübungen und der Turnspiele) wird von neuem in einem Ministerialerlaß angeregt, den der Oberpräsident der Provinz Brandenburg jetzt zur Kenntniß gebracht hat. Es wird darin ausgeführt: „Die Anregungen, die schon früher für eine zielbewußte Förderung körperlicher Uebungen gegeben worden sind, haben sich in weiteren Kreisen wirksam erwiesen. Das Verständniß dafür, daß es sich dabei nicht nur um eine Maßregel der Unterrichtsverwaltung zur Hebung des Schulturnens, sondern vielmehr um ein wichtiges Gebiet der Volkserziehung überhaupt handelt, ist allgemeiner geworden, und dankbar ist anzuerkennen, daß durch die Bemühungen der Behörden, durch thatkräftiges Vorgehen von Privatpersonen und Vereinen, sowie durch die Opferwilligkeit zahlreicher Gemeinden, besonders was die Ermöglichung der Turnens und Spielens in freier Luft anlangt, inzwischen erhebliche Fortschritte gemacht worden sind. Erreicht ist das erstrebte Ziel aber noch keineswegs. Namentlich in den größeren Städten stößt die Pflege der Bewegungsspiele vor allem wegen des Mangels an zweckmäßig gelegenen Spielplätzen noch vielfach auf erhebliche Schwierigkeiten, an deren Ueberwindung thatkräftig weiter gearbeitet werden muß. Die Unterrichtsverwaltung allein ist dieser Aufgabe nicht gewachsen, sie bedarf dazu der entgegenkommenden Mitwirkung aller derer, denen die körperliche Gesundheit, die geistige Frische und die sittliche Kräftigung der Jugend am Herzen liegt."

— (Zurückgezogene Klage.) Wie die „Gazeta Torunska" mittheilt, hat Herr Kanonikus Kunert in Graudenz seine Klage wegen Beleidigung gegen den Hilfsredakteur der „Gazeta Torunska", Herrn Wojciechowski, zurückgezogen. Er ist dazu wahrscheinlich durch die letzte Prozeßverhandlung gegen die „Gazeta" veranlaßt worden, bei der festgestellt wurde, daß nicht Herr Wojciechowski, sondern Herr Brejski der eigentliche verantwortliche Redakteur der Zeitung ist.

— (Herr J. Brejski), der Chefredakteur der „Gazeta Torunska", hat sich nach Mittheilung des Blattes nach Berlin begeben, um vor dem dortigen Kammergericht seine Klage gegen den Herrn Oberpräsidenten v. Goßler wegen der Auflösung einer polnischen Volksversammlung in Culmsee persönlich zu vertreten. Von Berlin aus begiebt sich Herr B. zu längerem Aufenthalt nach Bochum.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsrath Engel. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Scharmer, Landrichter Woelfel, Landrichter Erdmann und Amtsrichter Dr. Rasmussen. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Wessel. Gerichtsschreiber waren die Herren Referendar Schmidt und Justizanwärter Wronski. Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. In der ersten hatten sich der Revierförster Gustav Radomski aus Forsthaus Kathrinken und der taubstumme Arbeiter Andreas Kaminski aus Briesen, ersterer wegen gefährlicher Körperverletzung, letzterer wegen widernatürlicher Unzucht zu verantworten. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer dieser Verhandlung ausgeschlossen. Das Urtheil lautete hinsichtlich des Radomski auf 50 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle auf 10 Tage Gefängniß, hinsichtlich des Kaminski auf Freisprechung. — In der zweiten Sache war die bereits neunmal wegen Eigenthumsvergehen vorbestrafte Maurerfrau Olga Prusiecki aus Culm des Diebstahls und die Arbeiterfrau Franziska Wisniewski daher der Hehlerei beschuldigt. Nach dem Eröffnungsbeschluß soll die Prusiecki eines Tages im Oktober v. Js. der Bäckermeisterfrau Winklacz in Culm ein Kinderkleid im Werthe von 10 Mk. gestohlen und dasselbe zum Preise von 1 Mk. an die Zweitangeklagte Wisniewski verkauft haben, welche letztere sich durch den Ankauf des Kleides der Hehlerei schuldig gemacht haben soll. Die Angeklagte Prusiecki bestritt den Diebstahl. Sie behauptete, daß ihr eine unbekannte Frau das Kleid zum Kaufe angeboten, daß sie aber den Ankauf abgelehnt habe. Auf Zureden jener unbekannten Frau habe sie das Kleid aber zum Verkauf angenommen und dasselbe zum Preise von 1 Mk. an die Zweitangeklagte verkauft. Das Kaufgeld will sie der unbekannten Frau ausgehändigt haben. Der Gerichtshof schenkte den Angaben der Prusiecki indessen keinen Glauben. Er verurtheilte sie wegen Diebstahls zu 6 Monaten und die Zweitangeklagte Wisniewski wegen Hehlerei zu 1 Woche Gefängniß. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Buchhalter Gustav Jacobus aus Culmsee und hatte das Vergehen der fahrlässigen Tödtung zum Gegenstande. Der Kaufmann Julius Springer in Culmsee ließ im Herbst v. Js. auf seinem Grundstücke einen Anbau an sein Geschäftslokal ausführen. Er hatte die Wand, welche die alten Geschäftsräume von dem Anbau trennte, ausbrechen und an ihre Stelle einen Ofen setzen lassen. Um ein schnelleres Austrocknen des Mauerwerks herbeizuführen, war ein eiserner Korb aufgestellt, in welchem ein ständiges Koksfeuer unterhalten wurde. Durch dieses Feuer wurden derartig starke Gase entwickelt, daß ein längeres Verweilen in den betreffenden Räumen mit der größten Gefahr für die Gesundheit der sich dortselbst aufhaltenden Personen verbunden war. Am Abend des 5. November v. Js., d. h. zu jener Zeit, in welcher der Bau ausgeführt wurde, kehrte in dem Springer'schen Gastlokal der Kanzlist Brandt aus Culmsee ein. Brandt, der stark angetrunken war, ließ sich von dem bei Springer als Geschäftsführer thätigen Angeklagten Bier verabfolgen. Als der Geschäftsinhaber Springer den Kanzlisten Brandt in seinem Lokal bemerkte, fiel ihm sogleich dessen Trunkenheit auf. Dies veranlaßte ihn, seinem Personal die Weisung zu ertheilen, dem Brandt Getränke nicht mehr zu verabfolgen. Diese Weisung wiederholte er noch einmal, als er nach Verlauf von etwa 1 Stunde nochmals das Geschäftslokal betrat. Dabei ordnete er an, daß Brandt nachhause geschafft werden sollte. Er verließ demnächst das Geschäftslokal und kehrte nach demselben an jenem Abend nicht mehr zurück. Trotz des Verbots seines Prinzipals verabfolgte Angeklagter dem Brandt doch noch mehrere Glas Bier und er trank sogar selbst mit ihm mit. Als Angeklagter und die jungen Leute des Springer späterhin Geschäftsschluß machten, sahen sie den Brandt auf dem Fußboden liegen. Angeklagter versuchte ihn aufzuheben. Da ihm dies nicht gelang, ließ er den Brandt liegen, bedeckte ihn mit einem Tuche und schloß dann das Geschäftslokal, den Brandt darin zurücklassend, ab. Als Angeklagter am nächsten Morgen die Geschäftsräume wieder betrat, fand er den Brandt vollständig betäubt vor. Da er noch Lebenszeichen von sich gab, ließ er ihn an die frische Luft schaffen und einen Arzt herbeirufen. Dieser ordnete die Ueberführung des Brandt nach dem Krankenhause an. Dortselbst gab Brandt aber alsbald seinen Geist auf. Durch die Sektion seiner Leiche und durch die chemische Untersuchung von Leichentheilen wurde als Todesursache Kohlenoxydgasvergiftung festgestellt. Der Angeklagte soll den Tod des Brandt durch Fahrläßigkeit verursacht haben, da er den Brandt in dem mit Kohlendunst gefüllten Raume die Nacht hindurch zurückließ. Durch die Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof den Angeklagten auch einer strafbaren Fahrlässigkeit für überführt. Er verurtheilte ihn zu 1 Monat Gefängniß. — Schließlich wurde gegen den Knecht Heinrich Prochnau aus Altau und gegen den Knecht Franz Zabel aus Scharnau wegen Sittlichkeitsvergehens und Nöthigung ver-

handelt. Auch in dieser Sache war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, während Brochnau zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, erging hinsichtlich des Zabel ein freisprechendes Urtheil.

— (Die Schließung der polnischen Weichsel) an ihrem oberen Ende soll, wie uns mitgetheilt wird, aus strombaufiskalischen Gründen erfolgen.

— (Bauernregeln für März.) Märzenstaub bringt Gras und Laub, Märzenregen wenig Segen, Märzenschnee thut den Saaten weh. — Auf Märzenregen folgt kein Sommersegen. — So viel im März die Nebel steigen, so viel im Sommer sich Wetter zeigen. — Wenn im März viel Winde wehn, wird's im Maien warm und schön. — Märzenschnee und Jungfernpracht dauern oft kaum über Nacht. — Siehst im März gelbe Blümlein im Freien, kannst getrost den Samen streuen. — Von wilden Blümlein die rothen und Spechte sind des Frühlings Boten. — Friert's an Gertrud (17.), der Winter noch 40 Tage nicht ruht. — Ist an Ruprecht (27.), der Himmel rein, wird er's auch im Juli sein. — Auf Märzenregen soll ein dürrer Sommer folgen. — Ist's im März feucht, wird's Brot im Sommer leicht. — Dämmert's im März, lacht dem Bauern das Herz. — Märzengras und Märzenlaub wird manchesmal des Frostes Raub. — Sä'st du im März zu früh, ist's oft vergebene Müh'. — Auf Märzendonner folgt ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr. — Ist's an Mariä (25.) schön und hell, giebt's viel Obst auf alle Fäll'. — Märzenferkel und Märzenfohlen alle Bauern haben wollen. — Was der März nicht will, das holt sich der April, was der April nicht mag, das steckt der Mai in den Sack.

Podgorz 24. Februar. (Personalnotiz. Landwirthschaftlicher Verein.) Lehrer Totzke-Rudak ist zum 1. März d. Js. an die seit 5 Monaten erledigte alleinige Schulstelle in Schillno versetzt. — Der landwirthschaftliche Verein der Thorner linksseitigen Weichselniederung feierte am Sonnabend im Gasthause des Herrn Deltow zu Rudak sein diesjähriges Wintervergnügen, durch ein Tanzkränzchen, an dem sich eine große Anzahl Mitglieder nebst Angehörigen und Gästen betheiligten. Viel Heiterkeit erregten die Kottillontouren, durch die der Tanz in bunter Reihe unterbrochen wurde. Das Fest nahm den besten Verlauf.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Battlewo, Kreis Culm, kathol. (Meldungen an Kreisschulinspektor Dr. Seehausen in Briesen.) Stelle zu Seeheim, Kreis Briesen, evangel. (Kreisschulinspektor Giese zu Schönsee.) Stelle zu Komini, Kreis Strasburg, evangel. (Kreisschulinspektor Dieser in Strasburg.) Stelle zu Klein-Glemboczek, Kreis Strasburg, kathol. (Kreisschulinspektor Sermond zu Strasburg.) Stelle zu Adl. Kruschin, Kreis Strasburg, kathol. (Kreisschulinspektor Dieser zu Strasburg.) Stelle zu Lendy, Kreis Konitz, evangel. (Kreisschulinspektor Block zu Bruß.) Stelle zu Kwiecke, Kreis Konitz, kathol. (Kreisschulinspektor Rohde zu Konitz.)

Briefkasten.

Nach Podgorz. — Die erzieherische Wirkung, die ein Ort, der sich so gedeihlich entwickelt wie Podgorz, selbst auf ein Blatt von dieser Veranlagung, das ihn als öffentliches Organ vertreten will, ausüben müßte, muß leider hier völlig versagen, wo einmal die Neigung besteht, einen gewissen Mangel durch eine umso größere Dosis von einer anderen scharf ausgeprägten Eigenschaft zuzudecken. Was in langen Jahren nicht möglich gewesen, die so häßliche Kopie des echten Hinterwäldlerthums im Podgorzer Blatt zu beseitigen, dürfte danach auch in Zukunft bedauerlicherweise kaum jemand gelingen.

Das Perpetuum mobile.

(Nachdruck verboten.)

Um die Zeit der sauren Gurken pflegt alljährlich hier und da in einzelnen Blättern die Nachricht aufzutauchen, daß es einem anschlägigen Kopfe gelungen sei, ein Perpetuum mobile herzustellen. Freilich hört man von diesem welterschütternden Ereignisse nichts weiter und kann daraus mit einiger Wahrscheinlichkeit schließen, daß die Maschine überhaupt nicht gegangen oder inzwischen stehen geblieben ist, wenn man nicht lieber annehmen will, daß das ganze eine niedliche Ente war. Was ist denn aber ein Perpetuum mobile? Wörtlich übersetzt ist es ein sich immer Bewegendes, also eine Maschine, die ohne irgend einen äußeren Anstoß vom Augenblicke ihrer Vollendung an in beständiger Bewegung beibt, mindestens bis zur Abnutzung des Materials.

Als solche Vorrichtungen könnten wir, wenn wir menschliches Zeitmaß zugrunde legen, alle in Bewegung befindlichen Weltkörper betrachten; in Wirklichkeit aber wird auch ihre Bewegung nach Milliarden oder Billionen von Jahren allmählich aufhören.

Aber vielleicht ist menschlichem Scharfsinne möglich, was im Weltall nicht verwirklicht ist. Haben wir doch Maschinen, die wie mit menschlichen Händen die Rohstoffe erfassen und in der wunderbarsten Weise umgestalten. Wer alle die kleinen und großen Wunderwerke betrachtet, die in den letzten Jahrzehnten auf diesem Gebiete hergestellt sind, der ist leicht geneigt, überhaupt nichts für unmöglich zu halten. Giebt es doch Maschinen, mit deren Hilfe ein Knabe die gewaltigsten Lasten bewegen kann. Wenn man nun eine solche Maschine auf eine andere wirken ließe, diese, wenn nöthig wieder auf eine andere u. s. f. und endlich die letzte wieder auf die erste, so müßte es doch möglich sein, daß alle diese Maschinen sich gegenseitig im Gange erhielten. Betrachten wir diese Möglichkeit einmal näher:

Alle unsere Maschinen, so verwickelt sie uns auch erscheinen, sind aus den sog. einfachen Maschinen zusammengesetzt. Solcher Maschinen giebt es nur sechs: Hebel, Rolle, Wellrad, schiefe Ebene, Schraube und Keil. In den mannigfachsten Verbindungen, bisweilen kaum erkennbar, kehren sie überall wieder, und die für sie geltenden Gesetze können auf keine Weise aufgehoben werden. Ein einfacher Versuch zeigt aber, daß jede Ersparniß an Kraft mit einem Verlust an Weg verbunden ist. Soll ich eine Last von 10 Zentnern heben und meine Kraft reicht nur zur Hebung von 1 Zentner aus, so muß bei Anwendung einer Maschine 1 Zentner 10 Meter zurücklegen, wenn die 10 Zentner sich 1 Meter fortbewegen sollen. An dieser Thatsache ist nicht zu rütteln und zu rühren. Sollten nun die 10 Zentner wieder 1 Zentner bewegen, so würden sie imstande sein, ihn um 10 Meter von der Stelle zu rücken, d. h. wir wären wieder soweit wie im Anfange, hätten also nichts gewonnen, wohl aber verloren; denn so genau, wie das eben angenommen wurde, trifft das Gesetz nur ein, wenn auf die Reibung und den Widerstand der Luft garnicht Rücksicht genommen wird. Diese beiden Hindernisse sind aber auf keine Weise beim Bau von Maschinen zu vermeiden, und je mehr Maschinen wir miteinander verbinden, desto größer ist der Verlust an Kraft. Soll nun gar eine solche Verbindung von Maschinen noch Arbeit leisten, z. B. eine Uhr treiben, so wird ein noch größerer Theil der ursprünglichen Kraft verloren gehen, und die letzte Maschine wird nicht annähernd imstande sein, die erste in Bewegung zu erhalten.

Zweifellos ließen sich ja Maschinen denken, die fortdauernd in Bewegung blieben; in gewissem Sinne ist jedes Mühlrad in einem Flusse, der immer genügendes Wasser hat, eine solche. Aber die treibende Kraft ist hier etwas mehr zufälliges. Verlegt z. B. der Fluß infolge einer Ueberschwemmung sein Bett, so steht das Rad still. Alle derartigen Maschinen dürfen also nicht als Perpetuum mobile bezeichnet werden.

Ein Perpetuum mobile im eigentlichen Sinne des Wortes aber ist nach obigen Auseinandersetzungen ein Ding der Unmöglichkeit. —o.—

Soweit dieser uns von fachmännischer Seite zugegangene Artikel. Es trifft sich nun merkwürdig, daß sich gleichzeitig im Anzeigentheil der „Thorner Presse" folgendes Inserat findet: „Perpetuum mobile habe ich erfunden. Da unbemittelt, suche zur Ausnutzung der Erfindung einen Geldmann, oder diese zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Ztg." Hm, sollten sich da am Ende die Gelehrten in ihrer Meinung über die Möglichkeit der Erfindung der Perpetuum mobile nicht doch irren?

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ueber das Befinden des Grafen Tolstoi wird am Sonntag gemeldet, daß die Entzündung energisch allgemein nachläßt. Die Temperatur ist normal, der Puls im ganzen befriedigend. Graf Tolstoi selbst klagt über Schwäche.

Mannigfaltiges.

(Ertrunken.) Beim Schlittschuhlaufen sind, wie der „Frankfurter Oderzeitung" aus Sonnenburg gemeldet wird, dort vier Knaben eingebrochen; zwei sind ertrunken, zwei konnten gerettet werden. — Beim Schlittschuhlaufen sind am Sonntag bei Vadstena (Schweden) vier Arbeiter ertrunken.

(Der Mörder seiner Mutter.) Ein 28jähriger arbeitsscheuer Trunkenbold Karl Wegener in Hamburg brachte seine 62jährige Mutter mittels Kohlengasvergiftung ums Leben. Er selbst ist schwer erkrankt und wurde verhaftet.

(Die Beerdigung Kneißls) fand Freitag früh in einfacher Weise statt. Der Friedhof war durch Schutzmannschaft abgesperrt; Zutritt erhielten nur die Mutter und die Verwandten Kneißls, einige Beamte und Vertreter der Presse. Zahlreiche Neugierige erstiegen, als sie keinen Zulaß fanden, die Umfassungsmauern, um von dort zuzusehen. Als der Geistliche die Zeremonieen beendet hatte und die Worte sprach: „Der Gerechtigkeit ist Genüge gethan", schrie die Mutter Kneißls laut: „Ja, der Ungerechtigkeit! Umbracht habt's ihn, Ihr Justizmörder!" Nur auf Zureden ihrer Verwandten beruhigte sie sich und entfernte sich nach etwa einer Viertelstunde, gefolgt von einem Schwarm Neugieriger, denen sie auf dem Wege fortwährend erregte Worte zurief. Die Sektion der Leiche ergab, daß die Schußwunden im Unterleib gut verheilt waren und nur einige Narben zurückgelassen hatten. Unter den vor dem Thore versammelten Zuschauern befand sich auch ein Spießgeselle Kneißls, der Flecklbauer Rieger. Der freche Mensch bot seine Ansichtspostkarten an!

(Grubenunglück.) Auf der Konkordiagrube bei Zabrze wurden am Freitag infolge eines Pfeilerbruches zwei Heuer verschüttet. Einer derselben wurde sofort erschlagen, während der andere seinen Verletzungen kurz nach seiner Einlieferung in das Lazarett erlag.

(Die Vorstellungen des Zigeuners Rigo), des Gatten der Prinzessin Chimay, in den Folies Bergères zu Paris wurden infolge der sich täglich erneuernden feindlichen Kundgebungen polizeilich verboten.

(Heftiger Nordoststurm) wüthet nach einer Odessaer Meldung seit drei Tagen auf dem Schwarzen Meere, viele Dampfer haben ihre Fahrten eingestellt, andere treffen mit großer Verspätung ein. Die Temperatur ist plötzlich auf 10 Grad unter Null gesunken. — Heftiger Sturm wird auch aus Catania gemeldet; die See geht sehr hoch; die rings um den Aetna führende Eisenbahn wurde von den Wogen stark beschädigt. Ein Passagierdampfer wurde durch einen Zusammenstoß mit einem anderen Schiffe sehr schwer beschädigt und sinkt langsam. Die Mannschaft ist gerettet. — Wie aus Marzamemi gemeldet wird, ist der von Cypern kommende russische Dampfer „Maria Gorianowna" am Sonntag bei Sturm an der Küste gescheitert. Drei Mann der Besatzung retteten sich in einem Boot, weitere 18, darunter der Kapitän und seine Frau, wurden durch ein Rettungsboot gerettet. Da die Nacht hereinbrach, wurde die Rettung der letzten 14 noch an Bord befindlichen Personen auf Montag verschoben.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 24. Februar 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 766 Gr. 182 Mk.
inländ. roth 732 Gr. 168½ Mk.
transito roth 758 Gr. 134 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 747 Gr. 145 Mk.
transito grobkörnig 708–720 Gr. 107½–108 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 644–701 Gr. 126–130 Mk.

Erbsen per von 1000 Tonne Kilogr. inländ. weiße 156 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 140–152 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 94–96 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,30–4,70 Mk. Roggen- 4,40–4,62½ Mk.

Rohzucker per 50 Kilogramm. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,57½ Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 24. Februar. Rüböl ruhig, loko 57. — Kaffee behauptet. Ums. 4000 Sack. — Petroleum stetig. Standard white loko 6,70. — Wetter: Prachtvoll.

26. Februar: Sonn.-Aufgang 7.03 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.36 Uhr.
Mond-Aufgang 10.33 Uhr.
Mond-Unterg. 8.09 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.